

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK JAHRESBERICHT 2016



Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.

INHALT



Inhalt

8	ÜBER DEN NAMENSGEBER	76	DAGESH. KUNSTLAB ELES
10	VORWORT VON RABBINER UNIV.-PROF. WALTER HOMOLKA PHD PHD DHL UND JO FRANK	78	ELES-Kolleg: Korrespondenzen. Jüdisches Denken – Künstlerisches Arbeiten
12	GRÜßWORT DER STIPENDIATENSPRECHER_INNEN	80	ELES-Theaterkolleg: Kaiser und Galliläer
16	DAS ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK	82	Kreativzeit in Rheinsberg
18	Jüdische Begabtenförderung – Eine Geschichte mit Zukunft	84	Schreibzeit in Buchen
20	Individuelle Befähigung entdecken – vielfältig entwickeln		
22	Internationalität		
24	Der Beirat des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk		
26	Die Vertrauensdozent_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks		
30	IDEELLE FÖRDERUNG 2016	88	#BABEL21. MIGRATION UND JÜDISCHE GEMEINSCHAFT
34	ELES-Kolleg: Die „Anderen“ in uns	90	Kolleg I: Archiv: Familiengeschichten als jüdische Geschichten
36	ELES-Kolleg: Sehen gleich verstehen?	92	Kolleg II: Matrix. Juden als „Geschenk“ oder Verwalten von Emotionen
38	ELES-Kolleg: Zwischen Annahme und Angst	94	Kolleg III: „Unser Flug nach Tel Aviv geht nächsten Mittwoch“: Europas Juden und ihr Israel heute
40	ELES-Kolleg: „Oy oy – my boy is a goy! Liebe Interreligiös“		
42	ELES-Auslandsakademie: Venedig		
44	ELES-Kolleg: Identität, Persönlichkeit & Co: Was ist Henne und was ist Ei?		
46	LIMMUD. Festival des jüdischen Lernens		
48	Forum für Promovierende I		
50	Juden auf Wanderschaft	96	DIALOGPERSPEKTIVEN
52	Praxiskolleg I: Shabbat in der Synagoge – Shabbat zu Hause	100	Abendveranstaltung am 27.01.2016
54	Stipendiatisches Symposium: Genetik und jüdische Identität	102	Frühjahrsseminar: Menschenbilder – Gesellschaftsbilder
56	Interreligiöses Kolleg: Ruhetage	104	Abschlusskonferenz des ersten Programmjahres
58	Praxiskolleg II: Pluralismus im Judentum	106	Herbstseminar: Religion und Gewalt
60	ELES-Kolleg: „Achte also auf das Wort und begreife die Vision“	108	Abendveranstaltung am 30.11.2016
62	Begrüßungstag für die neu aufgenommenen Promovierenden		
64	ELES-Auslandsakademie: New York City		
66	Forum für Promovierende II		
68	Begrüßungstag für die neu aufgenommenen Studierenden und Alumniverabschiedung		
70	Geleitwort von ELES-Alumnus Tobias Herzberg		
74	ELES-INITIATIVE ZUR UNTERSTÜTZUNG VON GEFLÜCHTETEN	110	BENNO-JACOB- / BERTHA-PAPPENHEIM-STIPENDIENPROGRAMM
		114	RUDOLF-MOSSE-STIPENDIUM
		118	PADEIA-KOOPERATIONSPROGRAMM
		122	ELES ALUMNI
		136	STIPENDIATISCHE GREMIEN
		148	HILLEL
		158	ELES STATISTIKEN
		164	ELES ORGANIGRAMM
		166	UNTERSTÜTZER
		170	IMPRESSUM

ÜBER DEN NAMENSGEBER / VORWORT





Über den Namensgeber

ERNST LUDWIG EHRLICH SEL. A.

Lernen und lehren, das war für den Historiker und Religionswissenschaftler Ernst Ludwig Ehrlich (1921–2007) sel. A. die Essenz des Judentums. Die Lebensgeschichte des gebürtigen Berliners umfasst die Erfahrung von Verfolgung und Wiederaufbau des europäischen Judentums im 20. Jahrhundert.

Ehrlich war bis 1942 einer der letzten Schüler Rabbiner Leo Baecks an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums. 1943 gelang ihm die Flucht in die Schweiz. 1950 promovierte Ehrlich in Bern; ab 1955 nahm er Lehraufträge für Judaistik an den Universitäten Frankfurt am Main, Basel und Zürich sowie an der Freien Universität Berlin wahr.

1956 erschien seine „Geschichte der Juden in Deutschland“, 1958 die „Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur Zerstörung des Tempels“. 1958 wurde der 37-jährige in Berlin mit dem Leo-Baeck-Preis des Zentralrats der Juden in Deutschland ausgezeichnet. Von 1961 bis 1994 war Ernst Ludwig Ehrlich europäischer Direktor der jüdischen Organisation B’nai B’rith. Ernst Ludwig Ehrlich engagierte sich für die jüdische Gemeinschaft. Als Prediger vertrat er in den 1980er und 1990er Jahren in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin ein aufgeklärtes Judentum. Daneben hat er die Positionen des Judentums dem Christentum gegenüber herauszustreichen vermocht und war eine kritische Stimme im jüdisch-

christlichen Dialog: als Berater von Kardinal Bea bei der Vorbereitung der Konzilserklärung Nostra Aetate ebenso wie als Generalsekretär der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz und im Gesprächskreis „Christen und Juden“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Nach 1989 widmete sich Ehrlich insbesondere der Erneuerung jüdischen Lebens in Mittel- und Osteuropa. Eines lag ihm dabei besonders am Herzen: dass „es gelingt, den Tausenden von Juden, die in den letzten Jahrzehnten nach Deutschland gekommen sind, eine geistige jüdische Identität zu vermitteln, die ihnen bisher verwehrt war.“ Die Universitäten Basel und Luzern und die Freie Universität Berlin verliehen Ehrlich die

Ehrendoktorwürde. Sein Lebenswerk im Dienst der jüdischen Gemeinschaft wurde im Juli 2007 mit der Verleihung des Israel-Jacobson-Preises in der Neuen Synagoge zu Berlin gewürdigt.

Ernst Ludwig Ehrlich verstarb am 21. Oktober 2007 in Riehen bei Basel.

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk wird den 10. Todestag seines Namensgebers im Oktober 2017 in Kooperation mit der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum mit einer Gedenkfeier begehen.



Vorwort

VORWORT VON RABBINER PROF. DR. WALTER HOMOLKA UND JO FRANK

**Sehr geehrte Stipendiatinnen und Stipendiaten,
sehr geehrte Freunde und Förderer des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks!**

Nach Jahren des Wachstums und der Diversifizierung hat das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk im Jahr 2016 seine Konsolidierungsphase begonnen. So haben wir Schwerpunkte innerhalb unserer ideellen Förderung gesetzt und dabei bisher bestehende Programme, wie unsere *Dialogperspektiven*, *Religionen und Weltanschauungen im Gespräch*, erfolgreich fortgesetzt.

Wir freuen uns besonders über einen Neustart innerhalb unserer ideellen Förderung: Mit *DAGESH. KunstLAB ELES* hat das Studienwerk

nun eine eigene Reihe zur Förderung jüdischer Künstler_innen. Mit *DAGESH. KunstLAB ELES* fragt das Studienwerk nach jüdischen Aspekten von Kunst und Kultur ohne „jüdische Kunst“ programmatisch festzuschreiben. 2016 führte *DAGESH* unter der Leitung von Dr. Eva Lezzi bereits vier Programmpunkte innerhalb unserer ideellen Förderung durch. Dabei bündelt es schon vorhandene Projekte und Initiativen und schafft zugleich neue Strukturen und Plattformen. Für *DAGESH* engagieren sich schon jetzt renommierte jüdische Künstler_innen und Kunstwissenschaftler_innen, u. a. im eigens

berufenen *DAGESH*-Kuratorium. Informationen zu unserem neuen Programm finden Sie unter www.dagesh.de.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit bildete im Jahr 2016 die Kollegreihe *#BABEL21. Migration und jüdische Gemeinschaft*. Bei dieser es geht um die Ansichten junger jüdischer Einwander_innen, um ihr Alltagsleben, ihre politischen Perspektiven, ihre Sorgen und nicht zuletzt um ihre Sicht auf Deutschland und Europa. Die überwältigende Mehrheit unserer Stipendiat_innen hat eine Migrationsgeschichte, sei es nun eine post-sowjetische, israelische oder deutsch-deutsche. ELES hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Sichtbarkeit für diese Generation jüdischer Intellektueller zu schaffen. Die Schwerpunktreihe ist für ELES somit ein Selbstbekenntnis. Für 2017 planen wir eine große Ausstellung, die die Ergebnisse des Schwerpunktjahres zusammenführen wird – Sie dürfen gespannt sein!

Ein weiteres Highlight waren die ELES-Begrüßungstage für neue Studierende, die im Dezember 2016 erstmalig stattfanden. Dort trafen auf die neu aufgenommen Studierenden Alumni, Vertrauensdozent_innen und der Stipendiatische Rat, die einen Einblick in das vielfältige und großartige stipendiatische Engagement gab. Ebenfalls wurden Alumni aus der Förderung verabschiedet und die Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienmedaille an unseren Alumnus Benjamin Fischer verliehen. Die ELES-Begrüßungstage werden nun jährlich stattfinden.

Mit Vorfreude schauen wir nun auf das bevorstehende Jahr. Mit Stolz können wir hier schon ankündigen, dass ELES mit seinem Team im Januar umziehen wird: in das neue Ernst Ludwig Ehrlich Haus. Seit dem Bestehen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks sind wir auf der Suche nach einem geeigneten Ort für unsere Geschäftsstelle. Nun kann ein weiterer wesentlicher Schritt im Wirken des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks gegangen werden: Ab dem 1.1.2017 wird es im Herzen Berlins das Ernst Ludwig Ehrlich Haus geben!

Im Namen der ELES-Geschäftsstelle möchten wir den Beiratsmitgliedern, Vertrauensdozent_innen, Ausschussmitgliedern und allen, die sich im Rahmen unserer ideellen Förderung engagiert haben, herzlich danken. Ohne ihr Engagement wäre es nicht möglich, ein solches Programm zu leisten.

Ein besonders herzlicher Dank gilt stets unseren vielen Förderinnen und Förderern, die unsere Arbeit unterstützen. Auch im Jahr 2017 sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen – helfen Sie uns weiter, die Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland und Europa zu fördern!

Bei der Lektüre dieses Jahresberichts wünschen wir Ihnen viel Freude!

**Rabbiner Univ.-Prof. Dr.
Walter Homolka PhD PhD DHL**
Vorsitzender des Ernst Ludwig
Ehrlich Studienwerks e. V.

Jo Frank
Geschäftsführer des Ernst Ludwig
Ehrlich Studienwerks



Grußwort

DER STIPENDIATENSPRECHER_INNEN

Liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten,

unser Studienwerk hat ein weiteres spannendes Jahr erklommen – das siebte Jahr seit der Eröffnung im November 2009. Dabei wissen wir, dass der Zahl Sieben im Judentum eine mächtige Bedeutung zugeschrieben wird und diese durch viele Symboliken einen hohen Stellenwert in der jüdischen Tradition bekommt. So ist z. B. die Menorah, ein 3000 Jahre altes jüdisches Symbol des Lichts, mit sieben Armen ausgestattet; an Sukkot erinnern wir uns über sieben Tage an die Israeliten, die die Freiheit nach dem Auszug aus Ägypten mit Freude und Jubel in der Wüste feierten, während sie in Laubhütten lebten; seit Jahrhunderten begleiten uns unsere sieben Urväter (Abraham,

Isaak, Jakob, Joseph, Moses, Aaron, David) und sieben Urmütter (Sarah, Rebecca, Leah, Rachel, Miriam, Abigail, Ester) durch unsere Liturgie; der erste Vers der Tora besteht aus sieben Wörtern, und Sieben ist die Zahl, die in den Träumen des Pharaos wiederkehrt. Doch wohl am wichtigsten ist natürlich die Erschaffung der Welt in sechs Tagen, an denen die „Arbeit“ – das Profane – erlaubt ist, gegenüber dem siebten Tag, dem Tag der sakralen Ruhe.

Programm des Studienwerks

So sind wir auch als Studienwerk mit 296 aktiv Geförderten und 251 Alumni auf dieser einzigartigen Stufe angekommen, nachdem vor allem in den ersten Jahren ein von Selbst-

erkundung und vielleicht auch Zweifeln geprägter Entstehungsprozess das Studienwerk bestimmte. Zweifel, ob wir mit den zunächst wenigen Stipendiat_innen und der kleinen Geschäftsstelle langfristig bestehen können und wenn wir bestehen, in welcher inhaltlichen Form wir uns in der Zukunft entwickeln wollen. Heute jedoch, nach sechs Jahren tatkräftiger Unterstützung und harter Arbeit, scheinen diese Fragen im siebten Jahr fast schon banal. Inhaltlich schauen wir im Jahr 2016 auf die Kollegreihe #BABEL21 mit dem Themenschwerpunkt Migration und jüdische Gemeinschaft zurück, die sich anschließt an die Vorgängerreihe des perspektivischen *Erinnerns* der Shoa, ihrer Rezeption und des Wandels unserer Erinnerungskultur. #BABEL21 soll auch als inhaltliche Vorarbeit zu der darauf folgenden osteuropäisch geprägten Kollegreihe (2018/19) Beachtung finden, wodurch wir bereits seit sechs Jahren einen roten Essenzfaden für unser Selbstverständnis flechten.

Dieses Selbstverständnis wird natürlich auch grundlegend auf den unzähligen stipendiatischen, Kunst-, Theater-, Kooperations-, Auslands- und Praxiskollegs geprägt oder durch neue Debatten überdacht. Erwähnenswert ist dabei der stipendiatische Thinktank, das diesjährige Pluralismuskolleg, der die Fragen um das religiöse Selbstbild unseres Studienwerks erörterte. Mit dem Abschluss der ersten Runde der *Dialogperspektiven* im Mai 2016 haben wir es sogar geschafft, diese aktuellen religiösen und die Weltanschauung prägenden Fragen religionsübergreifend an alle Begabtenförderungswerke zu stellen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Solche Ansätze versuchen unsere Stipendiat_innen permanent auch mit den ELES-Partnern, wie z. B. im Rahmen der New York Auslandsakademie mit dem Leo Baeck Institute und dem Bronfman Center der NYU, zu erforschen.

Begrüßungstage für Neuaufgenommene und Verabschiedung der Ehemaligen

Abgerundet wurde das ideelle Förderprogramm des Jahres mit einer Veranstaltung eines ganz neuen und besonderen Formats: den Begrüßungstagen für Stipendiat_innen und gleichzeitig der Verabschiedung der ELES-Alumni. Das Wochenende im Schlüßhof stellte für uns ein Highlight der ideellen Förderung dar, es bot die einmalige Chance der Begegnung und des Lernens voneinander. Im Rahmen dieser familiären Veranstaltung fiel auch der offizielle Part der Verleihung der Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienmedaille an unseren ehemaligen Gesamtsprecher und amtierenden Präsidenten der European Union of Jewish Students Benjamin Fischer sehr emotional aus. Alle Protagonist_innen der Veranstaltung wurden im Laufe des Abends gebührend geehrt und im Anschluss ebenso herzlich gefeiert. Wir freuen uns bereits jetzt auf die Wiederkehr dieser Begrüßungsfeierlichkeiten und blicken hoffnungsvoll auf die nächste Generation von ELES-Stipendiat_innen!

Regionalgruppenarbeit

Auch regional gab es so einige Veränderungen und neue Veranstaltungen, die nicht unerwähnt bleiben dürfen: Die Bandbreite der stipendiatisch organisierten Veranstaltungen erreichte dieses Jahr ein enormes Spektrum: ob im intellektuell-kulturellen Bereich wie z. B. einem Treffen mit dem Nobelpreisträger Roald Hoffmann in Erlangen oder einem stipendiatischen Chor in Berlin – die Formate gestalteten sich so vielfältig wie unsere Stipendiatenschaft selbst. Außerdem lag ein besonderer Fokus auf der Zusammenarbeit mit anderen konfessionellen Studienwerken. Durch die Kooperationen mit dem Avicenna-Studienwerk, dem Cusanuswerk und Villigst konnten nicht nur neue Freundschaften geknüpft, sondern vor allem der interreligiöse Dialog weiter vorangebracht werden. Wir dürfen uns außerdem über viele Stipendiat_innen freuen, die sich erstmalig für die Ämter der Regionalsprecher_innen haben aufstellen lassen und möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich bei den ehemaligen Sprecher_innen für ihre wertvolle Arbeit in ihren Gruppen und im Stipendiatischen Rat bedanken. Der amtierende Rat konnte in diesem Jahr bereits einige Veränderungen umsetzen, und im Zuge dessen freuen wir uns z. B. auf die künftige Vertretung durch eine_n demokratisch gewählte_n Promovierendensprecher_in und eine noch stärkere Vernetzung der Stipendiat_innen in ihren fachlichen Gruppen.

Ausblick

Veränderungen bleiben jedoch nicht nur 2016 aktuelles Thema, sondern begleiten uns auch im Jahr 2017! Es erwartet uns ein vielfältiges Programm der ideellen Förderung und vielerlei neue Initiativen und Ideen aus der Stipendiatenschaft. Außerdem dürfen wir uns auf die Erfüllung eines langersehnten Traums – ein eigenes ELES-Haus – freuen und gespannt sein auf neue Möglichkeiten, die so ein Ort für uns bietet. Wir freuen uns auf ein ereignisreiches, vielfältiges, interkulturelles und spannendes Jahr 2017 und hoffen, viele Stipendiat_innen bei der einen oder anderen Veranstaltung persönlich kennenlernen zu dürfen.

Wir freuen uns auf mindestens sieben weitere ereignisreiche, vielfältige, interkulturelle und spannende Jahre, die für ELES auch mit viel Mazal gepflastert sein sollen; der Zahlenwert von Mazal ist übrigens 77!

Jonas & L. Kotliar

Euer **Arthur Bondarev** und eure **Liana Kotliar**



ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERK



JÜDISCHE BEGABTENFÖRDERUNG – EINE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT

Demokratie lebt von Pluralität, Engagement und Offenheit. Eine Demokratie braucht jene, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Eine Demokratie lebt von jenen, die gestalten wollen. Die Bundesrepublik Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, genau die jungen Studierenden und Promovierenden zu fördern, die eine pluralistische, demokratische Gesellschaft in Gegenwart und Zukunft braucht. Die dreizehn vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Begabtenförderungswerke erfüllen dies, indem sie hochmotivierte, qualifizierte und außerfachlich engagierte junge Studierende und Promovierende an staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland, der EU und der Schweiz ideell und finanziell unterstützen.

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk (ELES) ist eines dieser dreizehn Begabtenförderungswerke. Es ist das Studienwerk der jüdischen Gemeinschaft. ELES knüpft, indem es Begabung in der jüdischen Gemeinschaft fördert, an eine gebrochene Geschichte an und inspiriert die Zukunft.



INDIVIDUELLE BEFÄHIGUNG ENTDECKEN – VIELFÄLTIG ENTWICKELN



ELES sieht eine seiner vornehmsten Aufgaben in der Förderung einer pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Unsere Stipendiat_innen zeichnen sich aus durch Exzellenz und Engagement. ELES ermutigt sie in den öffentlichen Dialog einzutreten, indem wir Traditionen bewusst machen und gleichzeitig einen offenen Blick in die Zukunft fördern.

Unser Ziel ist die Ausbildung von Multiplikator_innen exzellenten Wissens, die sich als Leistungsträger_innen innerhalb Deutschlands genauso wie der Europäischen Union messen können und das soziale Gefüge aktiv mitgestalten. Unsere Stipendiat_innen zeichnet aus, dass sie mehr erreichen wollen als ein Studium oder eine Promotion bieten. Sie bewegen sich auf hohem akademischem Niveau, sind unabhängig von der fachlichen Ausrichtung anschlussfähig und sich ihrer gesellschaftlichen Rolle bewusst. Unsere Stipendiat_innen nehmen diese Rolle an und prägen den gesellschaftlichen Diskurs. Sie gestalten ihre Umgebung. Sie gestalten die Zukunft.



Angesichts der Herausforderungen in einer globalisierten Welt misst ELES der internationalen Ausrichtung seiner Programme und Projekte eine wachsende Bedeutung zu und verstärkt aus diesem Grund stetig die Kooperation mit Partnern in anderen EU-Ländern, den USA und natürlich Israel. Internationalität ist ELES inhärent – schon allein aufgrund der Herkunftsländer der Stipendiat_innen. Ziel ist es, Räume für jüdisches Leben in Deutschland und Europa zu schaffen und zu gestalten sowie die Diskurse der jüdischen Gemeinschaft der Diaspora maßgeblich mitzuprägen.

Nur wer in der Lage ist über seinen Horizont zu blicken, erkennt seine Chancen und Möglichkeiten. Nur wer in der Lage ist, über seinen Horizont zu blicken, kann über seine Wurzeln und seine Herkunft reflektieren. ELES ist stolz darauf, seine Stipendiat_innen darin ermutigen zu können, im Ausland zu studieren und/ oder zu forschen. Wir unterstützen unsere Geförderten ausdrücklich darin, beispielsweise Pflichtpraktika, Konferenzen oder Famulaturen im Ausland zu absolvieren. ELES legt besonderen Wert darauf, dass seine Stipendiat_innen bei geförderten Auslandsaufenthalten Kontakt mit den jüdischen Gemeinschaften des jeweiligen Landes bzw. zu Hillel aufzunehmen.



DER BEIRAT DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS



Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk sieht eine seiner Aufgaben in der intellektuellen Belebung der jüdischen Gemeinschaft Deutschlands. Eine wichtige Rolle nimmt dabei der Beirat ein. Er wird im Zweijahresrhythmus vom Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. berufen.

Der Beirat spiegelt den pluralistischen Geist des Studienwerks wider und setzt sich neben Repräsentanten der jüdischen Gemeinschaft aus hervorragenden jüdischen Persönlichkeiten und führenden jüdischen Akademiker_innen der unterschiedlichsten Fachrichtungen zusammen. Vertreter der Orthodoxen Rabbinerkonferenz sowie der Allgemeinen Rabbinerkonferenz wurden ebenfalls in den Beirat berufen.

Aus dem Beirat des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks rekrutieren sich weitere Gremien wie der Auswahlausschuss, der Programmausschuss oder der Vertrauensdozent_innen-Ausschuss.

Beiratsmitglieder (Stand: Januar 2017)

- Prof. Jonathan Aner
- Prof. Dr. Marion Aptroot
- Prof. Dr. Rafael Arnold (Vorsitzender Vertrauensdozent_innen-Ausschuss)
- Prof. Dr. Gerhard Baader
- Deidre Berger
- Landesrabbiner a. D. Dr. h. c. Henry Brandt
- Prof. Dr. Michael Brenner
- Dr. Christine Brinck (Vorsitzende Auswahlausschuss)
- Prof. Dr. Micha Brumlik (Vorsitzender des Beirats)
- Prof. Dr. Michael Daxner
- Prof. Arnold Dreyblatt
- Prof. Dr. Dr. h. c. Dan Diner
- Rabbinerin Gesa S. Ederberg
- Prof. Dr. Anat Feinberg (stellv. Vorsitzende des Beirats)
- Prof. Dr. Raphael Gross
- Prof. Dr. Atina Grossmann
- Prof. Dr. Angelika Günzel

- Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka
- Prof. Dr. Lena Inowlocki
- Prof. Dr. Guy Katz
- Prof. Dr. Doron Kiesel
- Generalsekretär a. D. Stephan J. Kramer (stellv. Vorsitzender des Beirats)
- Prof. Dr. Dr. h. c. Daniel Krochmalnik
- Cilly Kugelmann
- Prof. Dr. Moris Lehner
- Prof. Dr. h. c. Daniel Libeskind
- Prof. Dr. Stefan Majetschak
- Prof. Dr. Frederek Musall
- Sara Nachama
- Prof. Dr. Jascha Nemtsov
- Dr. Michal Or-Guil
- Prof. h. c. Dr. Abi Pitum
- Prof. Dr. Peter Scheer
- Prof. Dr. Julius Schoeps
- Prof. Dr. Christoph Schulte
- Dr. Schimon Staszewski
- Prof. Dr. Martin Vingron
- Prof. Dr. Rafael Wertheim
- Prof. Dr. Josef Wohlmuth (Ehrenmitglied)
- Prof. Dr. Susanne Zeller
- Rabbiner Jaacov Zinvirt
- Arthur Bondarev (stipendiatischer Sprecher)
- Liana Kotliar (stipendiatische Sprecherin)

DIE VERTRAUENSDOZENT_INNEN DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS



Die Vertrauensdozent_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks leisten einen wertvollen Beitrag in der Förderung der Stipendiat_innen. Als wichtige Ansprechpartner_innen stehen sie den Stipendiat_innen während ihrer Förderzeit bei persönlichen und institutionellen Fragen beratend zur Seite. Dies können allgemeine und spezifische Fragen der Studiengestaltung und der akademischen Berufsperspektive sein, wie z. B. Studiengangwechsel, Auslandsaufenthalte etc. Zu diesem Bereich gehören bei Bedarf auch Gespräche über berufliche Orientierungen und entsprechende Qualifikationen oder die beratende Unterstützung bei Konfliktsituationen der Stipendiat_innen in ihrem universitären Umfeld. Auch den Vertrauensdozent_innen ist es zu verdanken, dass sich das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk innerhalb kurzer Zeit zu einem Zentrum jüdischer Intellektualität mit internationaler Wirkkraft entwickeln konnte.

Vertrauensdozent_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks (Stand: Januar 2017):

- Prof. Jonathan Aner (Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin – Professur für Klavierkammermusik)
- Prof. Dr. Marion Aptroot (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur)
- Prof. Dr. Rafael Arnold (Universität Rostock – Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft)
- Prof. Dr. Gerhard Baader (Charité Berlin – Institut für Geschichte der Medizin)
- Prof. Dr. Nina Babel (Charité Berlin – Ruhr Universität Bochum)
- Prof. Dr. Julia Bernstein (Frankfurt University of Applied Sciences – Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit)

- Landesrabbiner a. D. Dr. h. c. Henry Brandt (Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz – Israelitische Gemeinde Schwaben-Augsburg)
- Dr. Christine Brinck (Hamburg Media School)
- Prof. Dr. Micha Brumlik (Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg)
- Prof. Dr. Klaus S. Davidowicz (Universität Potsdam – School of Jewish Theology / Universität Wien – Institut für Judaistik)
- Prof. Dr. Michael Daxner (Freie Universität Berlin – SFB Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit)
- Rabbinerin Dr. Antje Yael Deusel (Universität Bamberg – Fachbereich Judaistik)
- Prof. Arnold Dreyblatt (Muthesius Kunsthochschule Kiel – Professur für Medienkunst)
- Rabbinerin Gesa Ederberg (Jüdische Gemeinde Berlin / Zacharias Frankel College)
- Dr. Florian Engel (Karlsruher Institut für Technologie – Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen)
- Prof. Dr. Anat Feinberg (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Lehrstuhl für Hebräische und Jüdische Literatur)
- Prof. Dr. Helena Flam (Universität Leipzig – Institut für Soziologie)
- Dr. Nadja Fratzl-Zelman (Ludwig Boltzmann Institut für Osteologie / Unfallkrankenhaus Meidling)
- Prof. Dr. Angelika Günzel (Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung Brühl)
- Prof. Dr. Lena Inowlocki (Frankfurt University of Applied Sciences – Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation)
- Prof. Dr. Robert Jütte (Robert Bosch Stiftung – Institut für Geschichte der Medizin)
- Anetta Kahane (Vorsitzende der Amadeu-Antonio-Stiftung)

- Prof. Dr. Guy Katz (FOM Hochschule München – Professur für International Management and Leadership)
- Dr. Uri R. Kaufmann (Leiter Alte Synagoge Essen – Haus jüdischer Kultur)
- Prof. Dr. Doron Kiesel (Fachhochschule Erfurt – Fachbereich Soziale Arbeit)
- Rabbinerin Dr. Elisa Klapheck (Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main)
- Dr. Karen Körber (Universität Hamburg – Akademie der Weltreligionen)
- Dr. Dani Kranz (Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg / Bergische Universität Wuppertal)
- Cilly Kugelman (Programmdirektorin des Jüdischen Museums Berlin)
- Prof. Dr. Moris Lehner (Ludwig-Maximilians-Universität München – Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Wirtschafts- und Steuerrecht)
- Prof. Dr. Alexander Lichtenstein (Universität Hamburg – Institut für Theoretische Physik)
- Prof. Dr. Stefan Majetschak (Universität Kassel – Institut für Philosophie, Schwerpunkt Ästhetik und Kunstphilosophie)
- Prof. Dr. Dalia Marin (Ludwig-Maximilians-Universität München – Seminar für Internationale Wirtschaftsbeziehungen)
- Prof. Dr. Frederek Musall (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte)
- Rabbiner Alexander Nachama (Jüdische Gemeinde zu Dresden)
- Sara Nachama (Direktorin und Vizepräsidentin des Touro College Berlin)
- Prof. Dr. Jascha Nemtsov (Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar – Geschichte der jüdischen Musik)
- Dr. Michal Or-Guil (Humboldt University zu Berlin – Institut für Biologie, Systems Immunology Lab)
- Dr. Anja Rivka Paschedag (Beuth-Hochschule für Technik Berlin – Fachbereich VIII – Verfahrens- und Umwelttechnik)
- Prof. Dr. Jan Plamper (Goldsmiths University of London – Professor of History)
- Dr. Galina Putjata (Westfälische Wilhelms-Universität Münster – Institut für Erziehungswissenschaft)
- Dr. Miriam Rürup (Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg)
- Prof. Dr. Thomas Ruzicka (Ludwig-Maximilians-Universität München – Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie)
- Dr. Nina Schießl (Business Manager Labour Law, Labour Relations & Compensation and Benefits bei der HypoVereinsbank)
- Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum (Technische Universität Berlin – Leiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung)
- Rabbiner Jonah Sievers (Gemeinderabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin)
- Dr. Schimon Staszewski (Allgemeinmediziner)
- Prof. Dr. Martin Vingron (Direktor Max Planck Institut für molekulare Genetik – Abteilung Bioinformatik)
- Prof. Dr. Dipl. Ing. Rafael Wertheim (Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz)
- Rabbiner Yaacov Zinvirt (Humboldt Universität zu Berlin / Vertreter der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland)



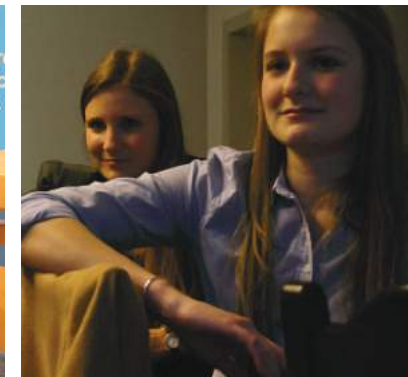
IDEELLE FÖRDERUNG 2016



Die ideelle Förderung ist das Herzstück der Arbeit des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks. Neben der finanziellen Absicherung hat das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk das Ziel, durch Maßnahmen ideeller Förderung jüdische Identität, Verantwortungsbewusstsein und Dialogfähigkeit seiner Stipendiat_innen zu stärken. ELES ist bemüht, jedes Jahr ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm zu erarbeiten, das diese Zielsetzung erfüllt. Waren es im ersten Jahr der Arbeit noch fünf Veranstaltungen, die ELES anbieten konnte, ist die Zahl der Angebote auf inzwischen über 50 Veranstaltungen im Jahr angewachsen – eine Entwicklung, die dem Begehren der Stipendiat_innen Rechnung trägt, in ihrer Förderzeit eine Gemeinschaft zu bilden, die auch durch ihr internes Netzwerk ihre Wirkkraft stärken kann.

Die interdisziplinären Veranstaltungen bieten den Stipendiat_innen die Möglichkeit, sich fächerübergreifend auszutauschen und Themen der Gegenwart im Umfeld der eigenen religiösen Tradition zu reflektieren. Gastvorträge und Exkursionen ergänzen das Programm. Ein geistliches Angebot für alle Denominationen ist ebenso Bestandteil der Veranstaltungen wie die Mitgestaltung durch die Stipendiat_innen.

Das ideelle Förderprogramm des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks wird u. a. durch die Leo Baeck Foundation, das Leo Baeck Institute New York, die Jewish Agency for Israel, die World Zionist Organization, den Zentralrat der Juden in Deutschland, die Allgemeine Rabbinerkonferenz, das Auswärtige Amt, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Udo Keller Stiftung Forum Humanum ermöglicht.



ELES-KOLLEG:

DIE „ANDEREN“ IN UNS.

Seminar zum jüdisch-muslimischen Dialog.

Ein Kooperationsseminar mit dem Avicenna-Studienwerk
und der Akademie des Jüdischen Museums Berlin

1. – 3. Februar 2016, Berlin

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk und das Avicenna-Studienwerk führten vom 1. bis 3. Februar 2016 ein Kooperationskolleg zum Thema Fremdzuschreibungen durch. Das Kolleg fand in den Räumlichkeiten der Akademie des Jüdischen Museums statt und wurde von Seiten der Studienwerke von Jo Frank und Hakan Tosuner geleitet. Die inhaltliche Konzeption wurde den Trainern Shemi Shabat und Mohamed Ibrahim übertragen. Die Teilnehmenden setzten sich zu gleichen Teilen aus Stipendiat_innen beider Studienwerke zusammen. Das Seminar bot den Stipendiat_innen einen Raum zur Reflexion über die jeweils eigene Identität und über eine mögliche Positionierung innerhalb der Gesamtgesellschaft. Gleichzeitig bot es die Gelegenheit zum Austausch und Erarbeiten gemeinsamer Positionen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Konzepten von Fremdzuschreibungen stellte dabei einen wichtigen Teil der eigenen Identitätsarbeit dar. Bei einer religionsvergleichenden Führung durch die Dauerausstellung des Jüdischen Museums Berlin *Ist das im Islam nicht auch so?*

diskutierten Stipendiat_innen über die Parallelen zwischen den religiösen Traditionen im Judentum und im Islam. Ein vertiefendes Kennenlernen der jeweiligen religiösen Praxis war dann beim Besuch der Synagoge am Fränkelufer und der Sehlik Moschee am Columbiadamm möglich. Bei einem Workshop im Anschluss fand dann die intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Bildern von Juden und Muslimen auf der persönlichen und der gesellschaftlichen Ebene statt. Die Reflexion in den Arbeitsgruppen wurde von den meisten Teilnehmenden als besonders ergiebig empfunden. Die Begegnung zwischen jüdischen und muslimischen Studierenden und Promovierenden ist gerade in diesen Zeiten von enormer Bedeutung: Vor dem Hintergrund der Debatte um Geflüchtete in Deutschland und Europa gilt es heute mehr denn je, gemeinsam Allianzen zwischen Juden und Muslimen zu bilden. Dies ist mit dem Kooperationsseminar gut gelungen, und wir freuen uns auf die Fortsetzung dieser wunderbaren Kooperation!

ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk

Avicenna Studienwerk
Akademie des Jüdischen Museums Berlin

IDEELLE FÖRDERUNG 2016



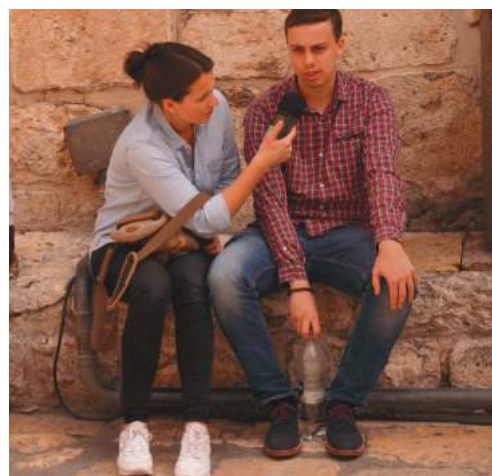
Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.

SEHEN GLEICH VERSTEHEN? – Perspektiven zu Israel und der Region.

Ein Kooperationsseminar mit der Konrad-Adenauer-Stiftung
26. Februar – 6. März 2016, Israel

Die zweite gemeinsame Israel-Akademie des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks und der Konrad-Adenauer-Stiftung intensivierte die Beziehungen zwischen den Stipendiat_innen beider Werke und bot den Teilnehmenden die einzigartige Gelegenheit, das gegenwärtige Israel mit all seinen Herausforderungen aus verschiedensten Perspektiven kennenzulernen. Der siebentägigen Israelreise ging ein Vorbereitungsseminar in Gollwitz voraus, bei dem die Stipendiat_innen sich kennenlernten und durch die zahlreichen Impulsreferate eine Einführung in die Thematik bekamen. In Israel selbst hatten die Stipendiat_innen dann die Möglichkeit, ihr Wissen über das Land zu vertiefen und durch persönliche Erfahrungen greifbar zu machen. Die politischen Herausforderungen wurden u. a. bei einem Besuch in der Knesset im Gespräch mit den Abgeordneten verschiedener Parteien erörtert.

Eine weitere Perspektive wurde durch die politische Tour durch Ostjerusalem sowie im Gespräch mit den Mitarbeitern der Society of St. Yves und der UN dargeboten. Die zweite Hälfte der Reise verbrachte die Gruppe in Tel Aviv, wo sie unter anderem etwas über die florierende Start-Up Szene in Israel erfuhr. Die Rezeption von Politik und Gesellschaft in Kunst und Literatur wurde bei einer Street Art Tour durch das Künstlerviertel Florentin sowie bei einer Lesung mit der politischen Dichterin Tal Nitzán erkundet. Der Besuch der konservativen Synagoge Beit Daniel und die Kabbalat Shabbat Feier mit den Studierenden der NYU Tel Aviv bildeten den Abschluss der äußerst spannenden Reise. Die Israel-Akademie wurde von Jo Frank und Yana Lemberska geleitet. Die Eindrücke der Reise wurden von den Stipendiat_innen in einer multimedialen Online-Publikation zusammengefasst: <http://projekte.jonamag.de/israel/>



ZWISCHEN ANNAHME UND ANGST:

Herausforderungen einer pluralen deutschen Gesellschaft.

Ein Kooperationsseminar mit dem Avicenna-Studienwerk
und der Friedrich-Ebert-Stiftung
14. – 16. März 2016, Berlin

Das Kooperationsseminar mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Avicenna-Studienwerk, das im Umwelt-Bildungszentrum Berlin-Gatow stattfand, widmete sich in erste Linie Phänomenen der Angst: beispielhaft der Angst der deutschen Mehrheitsgesellschaft vor Juden und Muslimen. Die Brisanz der Thematik wurde vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingsdebatten in Deutschland und Europa und der gesellschaftlichen Reaktionen auf die Aufnahme der Geflüchteten in Deutschland sichtbar. Woher kommen Ängste? Wie hängen sie mit den Fragen der nationalen und religiösen Identität zusammen? Wie äußern sich Ängste, beispielsweise im Privaten oder auch in der Politik? Wie gehen wir mit Ängsten um? Wie beantworten wir die Frage danach, wer zu Deutschland „gehört“? Was ist unsere Rolle in einer pluralen Gesellschaft? Dies waren die Fragen, die das Seminar aufgriff.

Durch aufschlussreiche Vorträge von Expert_innen, angeregten Diskussionen und intensive Gruppenarbeit sind die Studierenden der drei Begabtenförderungswerke dem (emotions) geschichtlich und psychologisch äußerst relevanten Phänomen der Angst auf den Grund gegangen. Das Kolleg wurde für ELES von Jo Frank und Yana Lemberska geleitet.



„OY OY – MY BOY IS A GOY! LIEBE INTERRELIGIÖS“

15. – 17. März 2016, Neversdorf

Vom 15. bis zum 17. März 2016 verbrachte eine Gruppe von fünfzehn ELES-Stipendiat_innen eine an Inputs und mitunter leidenschaftlich geführten Diskussionen reiche Zeit in Neversdorf bei der Udo Keller Stiftung Forum Humanum. Geleitet wurde das Kolleg von Dr. Eva Lezzi und Lara Hensch sowie von Shaul Friberg als rabbinischem Studienleiter.

Bereits in der Vorstellungsrunde am ersten Abend wurde deutlich, dass sich viele der Teilnehmenden auf die eine oder andere Weise persönlich in das Thema des Kollegs verwickelt sahen: Dies reichte von einem interreligiösen, interkulturellen oder „gemischten“ Elternhaus über eine eigene „gemischte“ Partnerschaft (mit und ohne Kinder) bis hin zu einer klaren Positionierung gegen eine nicht-jüdische Partner_innenwahl. Auch die Begrifflichkeiten selbst boten während des ganzen Kollegs immer wieder Anlass zur Diskussion.

Die ELES-Doktorandin Deborah Storek bot mit ihrem anspruchsvollen Workshop zu „Interreligiöse Liebe in Bibel und rabbinischer Literatur“ eine gute Basis für die Gespräche der folgenden Tage. Diese beschäftigten sich mit literarischen, soziologischen, historischen sowie kultur- und filmwissenschaftlichen Fragestellungen. Die Soziologin Dr. Dani Kranz und die Filmwissenschaftlerin Dr. Lea Wohl zu Haselberg bereicherten das Kolleg mit ihren auf die Gegenwart zielenden Vorträgen zur „Empirie interreligiöser Paarbeziehungen“ bzw. zu „interreligiöser Liebe im deutschsprachigen Film“, während sich Dr. Eva Lezzi der deutsch-jüdischen Literatur des 19. Jahrhunderts und der ELES-Doktorand Rafael Balling der jiddischen Literatur und dabei insbesondere Genderkonstellationen des frühen 20. Jahrhunderts zuwandten.

Ein Highlight des Kollegs war die Lesung der Autorin Olga Grjasnowa mit anschließendem Gespräch. Olga Grjasnowa las Teile aus ihren Büchern „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ und „Die juristische Unschärfe einer Ehe“, in denen konventionelle Paarkonstellationen immer wieder in Frage gestellt werden. Auch der israelische Film „Out in the Dark“ über eine homosexuelle Liebesbeziehung zwischen einem Juden und einem Palästinenser hinterfragte radikal gesellschaftliche Normen in Sachen Liebe und Begehren.



3. – 10. April 2016, Venedig

Kaum ein anderer Ort in Europa spiegelt die vielfältige und widersprüchliche Geschichte der Juden in der Neuzeit so wider wie Venedig. In der Stadt bestanden bis zur Shoa mehrere jüdische Gemeinden. Italienische, aschkenasische und sephardische Juden lebten seit dem 16. Jahrhundert nebeneinander. Als Zentrum früher jüdischer Musik und vor allem des hebräischen Buchdruckes hatte sie weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus kulturelle Strahlkraft.

Zugleich verweist Venedig auf die Brüche in der jüdischen Kultur und Geschichte: Von der alten Hafenstadt aus brachen christliche Pilger und Kreuzfahrer zum Krieg ins Heilige Land auf. Auch bedingt durch ihre Lage war die Stadt über die Jahrhunderte hinweg eine wichtige Durchgangsstation für Juden unterschiedlicher Herkunft. Sie trägt noch immer Spuren der jüdischen Migrationsbewegungen

und stößt ihre Besucher damit auf die europäische Geschichte der Ausweisung, Vertreibung und Verfolgung von Juden. Nicht zuletzt wurde in Venedig der Begriff des Ghettos geprägt, der zunächst einen Bezirk bezeichnete, in dem Juden zwangsweise wohnen mussten und schließlich im Nationalsozialismus ein Synonym der Vernichtung wurde.

Das Jahr 2016 markierte ein besonderes Ereignis: Es ist ein halbes Jahrtausend her, dass im Sestiere Cannaregio, auf einer Insel im Nordwesten von Venedig, eine ehemalige Gießerei zu einem abgeschotteten Viertel der jüdischen Gemeinde – dem ersten Ghetto – umgewandelt wurde. Aus diesem Anlass bot ELES seinen Stipendiat_innen in einem einwöchigen Seminar die Gelegenheit, sich intensiv mit 500 Jahren jüdischer Kultur und Geschichte auseinanderzusetzen.



Die Auslandsakademie fand am Deutschen Studienzentrum in Venedig statt, das als interdisziplinäre Einrichtung wissenschaftliche Arbeiten und Projekte zur Geschichte und Kultur Venedigs und zu seinen ehemaligen Herrschaftsgebieten fördert. Sie wurde vom ELES-Vertrauensdozenten und Mitglied des Kuratoriums des Deutschen Studienzentrums, Prof. Dr. Robert Jütte sowie vom ELES-Vertrauensdozenten und Vorsitzenden der Vereinigung für Jüdische Studien, Prof. Dr. Rafael Arnold, sowie dem ELES-Geschäftsführer Jo Frank geleitet.



IDENTITÄT, PERSÖNLICHKEIT & CO: WAS IST HENNE UND WAS IST EI?

18. – 20. April 2016, Neversdorf

Zum Auftakt des ELES-Kollegs „Identität, Persönlichkeit & Co: Was ist Henne und was ist Ei?“ bei der Udo Keller Stiftung Forum Humanum in Neversdorf hielt Prof. Dr. Guy Katz, Professor für International Management & Leadership und ELES-Alumnus, einen Vortrag mit dem Titel „Israeli in Deutschland – von El-Al Security zur Professur“. Im Anschluss gab es eine spannende, lebendige Diskussion über eine jüdische Identität zwischen den Welten und Kulturen.

Nach dieser Hinführung übernahmen die Psychologen Hannah Jo Wolff und Dr. Martin C. Wolff von BPK Consulting. Ihr Schwerpunkt war: „Angst als das Rampenlicht der Identität und ein handlungsbestimmender Faktor“. In einem offenen, persönlichen und auch durchaus kontroversen Austausch mit den ELES-Stipendiat_innen wurden die Fragen der Identität, Selbstbehauptung und Haltung diskutiert.

Die Möglichkeiten und Grenzen einer „Diversity Brille“ standen dabei im Mittelpunkt. Es gab zwar keine konkreten „Rezepte“ dafür, wie man sich als Jude/Jüdin in der deutschen und europäischen Einwanderungsgesellschaft bewegt. Doch eine gegenseitige Spiegelung von persönlichen Situationen und Identitäten, von Erfolgen, Ängsten und Unsicherheiten hat sich als fruchtbar und weiterführend erwiesen. Das ELES-Kolleg wurde von Dr. Dmitrij Belkin geleitet.



LIMMUD.

Festival des jüdischen Lernens.

Eine Kooperationsveranstaltung mit Limmud e. V.
5.–8. Mai 2016, Neuharlingersiel

Bei Limmud, dem internationalen jüdischen Lernfestival für Juden und Jüdinnen aller Denominationen, haben 20 ELES-Stipendiat_innen (teilweise mit ihren Partner_innen und Kindern) mitgewirkt und das Angebot an Workshops, Seminaren und Vorträgen wesentlich bereichert. Vertreten waren u. a. Studierende des Abraham Geiger Kollegs und des Zacharias Frankel College, die Vorträge im Bereich des Jüdischen Rechts gehalten, eine Einführung ins Leynen gegeben oder die Gottesdienste mitgestaltet haben. Weitere ELES-Stipendiat_innen haben bei der Organisation des Festivals mitgewirkt. Spannend waren vor allem die wissenschaftlichen Vorträge, so beispielsweise der Vortrag „Nation building Practices in Israel's Diaspora Politics“ von Gali Schir-Reich. Ein besonderes Highlight war der von ELES-

Stipendiat_innen neu gegründete „Thora-Queeries“-Lesekreis, der hohen Anklang unter zahlreichen Limmudniks aller Generationen fand. Dieser Lesekreis möchte ein religiöses Angebot für Interessierte aus dem Bereich der LGBT-Community sein. Gleichzeitig war beim Limmud eine Gruppe von 20 Hillel-Studierenden aus Israel und Kanada anwesend, welche mit weiteren zehn ELES-Stipendiat_innen an einem von ELES organisierten Austauschprogramm teilnahmen. Somit galt auch dieses Jahr: Ein spannender Austausch unter ELES-Stipendiat_innen und weit darüber hinaus, eine tolle Möglichkeit, sich mit Juden und Jüdinnen aus aller Welt zu vernetzen! Die ELES-Beteiligung wurde von Dr. Eva Lezzi geleitet.



ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk

limmud.de

FORUM FÜR PROMOVIERENDE I

23.–25. Mai 2016, Heidelberg

Mit dem interdisziplinären Forum für Promovierende, einem bewährten Format des akademischen Austauschs, bot ELES seinen Doktorand_innen aller Fachrichtungen die Möglichkeit, sich über anstehende fachliche, persönliche, wissenschaftspraktische und institutionelle Fragen auszutauschen. Flankiert wurde das Kolleg durch einen Vortrag von Prof. Robert Jütte, Vertrauensdozent des Studienwerks und Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin in Stuttgart, zum Thema „Promovieren in den unterschiedlichen Wissenskulturen“ sowie einen von Dr. Beate Richter geleiteten eintägigen Schreibworkshop zum Thema „Vom soliden Konzept zur klaren Struktur der Dissertation“. Die ELES-Stipen-

diat_innen in der Promovierendenförderung schreiben in der Regel Individualpromotionen oder sind Meisterschüler_innen. Entsprechend breit gefächert und spannend waren die in kurzen Referaten vorgestellten Forschungsthemen: Sie reichten vom politischen Engagement linker deutschsprachiger Emigrant_innen in Palästina über die filmische Collage als Darstellungsform für Gefühle bis zu juristischen, biochemischen und religionsphilosophischen Forschungen. Trotz dieser beeindruckenden disziplinären Auffächerung wurde der wechselseitige Austausch als enorm anregend und hilfreich empfunden. Geleitet wurde das Forum von Dr. Eva Lezzi und Dr. Dmitrij Belkin.



JUDEN AUF WANDERSCHAFT.

Migration in der jüdischen Geschichte und Gegenwart.

Eine Kooperationsveranstaltung mit Tarbut
2. – 5. Juni 2016, Elmau

Vom 2. bis zum 5. Juni 2016 fand der neunte jüdische Kulturkongress Tarbut auf Schloss Elmau in den bayerischen Alpen unter dem Motto „Juden auf Wanderschaft“ statt. Der Kongress bestand aus Podien mit kurzen Vorträgen sowie Lernzeiten in kleineren Gruppen, in denen in intimerer Atmosphäre die Möglichkeit bestand, nachzufragen und zu debattieren. Eingeladen waren national wie international renommierte Referent_innen. Bereits vor zwei Jahren konnten einige ELES-Stipendiat_innen am Tarbut teilnehmen. In diesem Jahr bekamen 16 Studierende und Promovierende diese Möglichkeit. Begleitet wurde die ELES-Gruppe von Dr. Dmitrij Belkin.

Rabbiner Shaul Friberg war in seiner Rolle als ELES-Rabbiner und zugleich als einer von zwei begleitenden Rabbiner_innen des Kongresses anwesend.

Am Donnerstag- und Freitagabend traf sich die ELES-Gruppe im Anschluss an den öffentlichen Teil in der Bibliothek des Schlosses Elmau. Unter Anwesenheit der ELES-Vertrauensdozentin Prof. Anat Feinberg und des ELES-Vertrauensdozenten Prof. Robert Jütte reflektierten und diskutierten die Stipendiat_innen ihre Eindrücke.

Die ELES-Stipendiat_innen reisten am Sonntagnachmittag voller neuer Eindrücke und Anregungen ab.



ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk



SHABBAT IN DER SYNAGOGUE – SHABBAT ZU HAUSE.

26. – 29. Mai 2016, Halberstadt

Für vier Tage begegneten sich elf ELES-Stipendiat_innen im Rahmen des Praxiskollegs „Shabbat in der Synagoge – Shabbat zu Hause“ in Halberstadt, Sachsen-Anhalt. Geleitet von den Rabbinern Jona Simon und Shaul Friberg widmeten sie sich den Traditionen und Riten des Shabbats. Weitere Referenten waren Dr. Frank Mecklenburg vom Leo Baeck Institute New York sowie Uri Faber, der die Gruppe durch Halberstadt führte und ausführlich zur Geschichte der Tagungsstätte – der Moses Mendelssohn Akademie – referierte. Die heutige Akademie diente als Synagoge für das Halberstädter Judentum.

Noch vor Anbruch des Shabbats wurden die Bedeutung der Gebete und der Ablauf des Kabbalat Shabbats erörtert. Nach einem orthodoxen Shabbat-Abendgebet, durchgeführt von Rabbiner Shaul Friberg, wurde gefeiert, gegessen, gesungen und gelacht. Der nächste Morgen wurde zu einem beinahe historischen Ereignis: Die Rabbiner und Stipendiat_innen

durften zum Morgen aus der Halberstädter Tora, die im Berend Lehmann Museum aufbewahrt wird, lesen. Ein besonders prägnanter Programmpunkt war das Format „Ask the Rabbis“, wo Fragen zu allen möglichen Themen von den Teilnehmenden gestellt werden konnten. Nach Einbruch der Dunkelheit verabschiedeten sich alle Teilnehmenden von diesem besonderen Tag. Die sehr schöne Havdala-Zeremonie unter freiem Himmel intensivierte erneut das Gefühl der Gemeinschaft und der Zugehörigkeit. Am letzten Tag wurde die historische Bedeutung und Wichtigkeit des Shabbats durch den Vortrag von Dr. Frank Mecklenburg beleuchtet. Er hatte Briefe aus dem Archiv des Leo Baeck Institute New York mitgebracht, die sich mit dem Kolleg-Thema in Verbindung bringen ließen. So bekamen die Stipendiat_innen einen Einblick in das Leben, die religiöse Praxis und in die Schicksale jüdischer Familien gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland.



GENETIK UND JÜDISCHE IDENTITÄT.

17. – 19. Juli 2016, Berlin

Für das stipendiatische Symposium kamen 16 Stipendiat_innen vom 17. bis zum 19. Juli in der Geschäftsstelle des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks und im Auditorium des Jüdischen Museums in Berlin zusammen. Die Kollegleitung hatte Dr. Lina-Mareike Dedert. Referent zum Thema war der ELES-Promovierende Sergej Sereda.

Nach der Anreise in Berlin erfolgten eine Begrüßung und ein gemeinsames Abendessen. Am zweiten Tag besprachen die Teilnehmenden alles Inhaltliche zum Thema Genetik und jüdische Identität im Jüdischen Museum, so zum Beispiel die Grundlagen der Genetik, Populationsgenetik und diverse Studien zu diesem Thema. Zur Veranschaulichung wurde ein kleines Spiel, in dem Versuche mit Schokolinsen gemacht wurden, durchgeführt.

Im letzten Teil des Symposiums wurde über die These „Verschiedene jüdische Gruppierungen sind genetisch miteinander verwandt“ referiert und auch mit der Gruppe diskutiert.

Wichtige Fragen, wie „Gibt es ein Gen, das alle Juden besitzen und das Juden von der restlichen Population differenziert?“ und „Sollte man eine Studie zu diesem Thema führen oder ist sie nur weiterer Zündstoff für Antisemitismus?“ wurden erörtert. Aus diversen Studien ging hervor, dass es kein spezielles Gen gibt, das Juden teilen. Vielmehr gibt es eine große genetische Vielfalt unter Juden, in der die jüdische Population viele genetische Übereinstimmungen, je nach geographischer Herkunft, mit der nicht-jüdischen Population aufweist. Das wäre sowohl darauf zurückzuführen, dass Juden sich mit der nicht-jüdischen Population „vermischt“ haben, als auch, dass einige zum Judentum konvertiert seien. Das Kolleg, das auch wegen seiner politischen Brisanz zu einem der kontroversten Kollegs zählte, war der Auftakt einer stärkeren Fokussierung auf die Naturwissenschaften im Studienwerk.



Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Avicenna-Studienwerk,
der bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk und dem
Evangelischen Studienwerk Villigst

22. – 25. September 2016, Gollwitz

Unter der Leitung der Vertreter_innen der vier beteiligten Begabtenförderungswerke, Rabbiner Shaul Friberg, Siegfried Kleymann, Kerstin Söderblom und Bilal Erkin, stand dieses interreligiöse Kolleg ganz im Zeichen des Kennenlernens und des Austauschs. „Wie wird der heilige Tag der Woche in Judentum, Christentum und Islam begangen?“ Dieser Frage wurde zunächst theoretisch nachgegangen, indem kulturelle und theologische Hintergrundinformationen zu Spezifika der jeweiligen Feiertage erarbeitet wurden: „Wie ist der jeweilige Gottesdienst aufgebaut?“, „Aus welcher religiösen Grundlage entwickelten sich tradierte Rituale?“. In ausgesprochen offener, zugewandter und interessierter Atmosphäre erfolgte der so wichtige Dialog zwischen den monotheistischen Weltreligionen im Kontext der einzelnen Programmpunkte des Kollegs – besonders jedoch auch vor und nach dem Tagesprogramm.

Neben der theoretischen Auseinandersetzung war es vor allem der praktische Aspekt, der das Kolleg, das Eintauchen in die jeweilige Religion ermöglicht hat. So wurde das muslimische Freitagsgebet zusammen mit allen am Kolleg beteiligten Stipendiat_innen in der Berliner Sehltik Moschee begangen und mit einer anschließenden Führung zu Architektur und Gestaltung der Moschee abgerundet. Zurück in Gollwitz begann mit dem Kiddush der Shabbat; der Sonntag als Feiertag des Christentums wurde ökumenisch gefeiert und bildete den Abschluss des Kollegs, dessen gelungene und überaus produktive Mischung aus Theorie und Praxis für ein konstruktives Miteinander zwischen den Begabtenförderungswerken und deren Stipendiat_innen gesorgt sowie den Wunsch nach weiterem Austausch verstärkt hat.

ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk

Avicenna Studienwerk
Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk
Evangelisches Studienwerk Villigst



PLURALISMUS IM JUDENTUM.

19.–22. Oktober 2016, Gollwitz

Das zweite ELES-Praxiskolleg des Jahres fand in der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz zum Thema Pluralismus und Judentum statt. Dieses Praxiskolleg war aus einem stipendiatischen Vorschlag heraus entstanden und greift eines der wichtigsten Themen für die jüdische Gemeinschaft auf. Die Stipendiat_innen sprachen über die verschiedenen religiösen Traditionen und Gemeinderealtäten, aus denen sie kommen.

Die Gruppe errichtete im Schlossgarten zwei Sukkot, in denen auch gegessen wurde. Prof. Dr. Frederek Musall von der Jüdischen Hochschule Heidelberg führte in die Materie ein,

die beiden rabbinischen Studienleiter Shaul Friberg und Jona Simon trugen mit verschiedenen Shiurim und anderen Impulsen zur Diskussion bei. Dr. Frank Mecklenburg vom Leo Baeck Institute New York begleitete das Kolleg und arbeitete in einem Workshop mit den Stipendiat_innen an Quellentexten, in welchen geflüchtete Jüdinnen und Juden zu ihrem Leben im Vorkriegsdeutschland befragt wurden. Geleitet wurde das Kolleg von der ELES-Referentin Annett Peschel.

Die Diskussion über Pluralismus innerhalb des Studienwerks wird in den kommenden Jahren weitergeführt werden.



„ACHTE ALSO AUF DAS WORT UND BEGREIFE DIE VISION“: RELIGION UND MEDIEN.

Ein Kooperationskolleg mit der Konrad-Adenauer-Stiftung
1.–4. November 2016, Neversdorf

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) in dem Stiftungshaus der Udo Keller Stiftung Forum Humanum in Neversdorf statt. Es trafen sich unter gemeinsamer Leitung von Dr. Daniela Tandecki (KAS), Dr. Lina-Mareike Dedert und Jo Frank Studierende beider Studienwerke, um über Religion und Medien bzw. Religionen in Medien zu diskutieren. Gesprächsstoff geben die öffentlichen Diskurse unserer Zeit bekanntlich ausreichend, was wiederum die Aktualität und Notwendigkeit solch einer

Veranstaltung offenlegt. Zu jedem Themenschwerpunkt wurde mindestens ein_e Referent_in eingeladen, welche_r nach Vorträgen seiner_ihrerseits aktiv an den sich anschließenden Diskussionen teilnahm. Dass sich die Gespräche manchmal bis weit in die Pausen hinein streckten und selbst in der Freizeit oftmals weitergeführt wurden, spricht nicht nur für die gute Stimmung vor Ort, sondern auch für das Gelingen des Kollegs und der Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung an sich.



BEGRÜßUNGSTAG

FÜR DIE NEU AUFGENOMMENEN PROMOVIERENDEN

16. – 17. November 2016, Gollwitz

Die neu aufgenommenen Promovierenden kamen in der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz zum diesjährigen Begrüßungstag für Promovierende zusammen. Dort wurden Anfangsklappen des Promovierens erörtert und nach Klärung institutioneller, fachlicher und sonstiger Fragen rund um die Philosophie und Praxis des Promovierens gesucht. Prof. Dr. Michael Daxner hielt einen Vortrag mit dem Titel „Doktorand_innen auf Entdeckung ihres Status“. Die Promovierenden präsentierten ihre spannenden interdisziplinären

Vorhaben, die lebhaft diskutiert wurden. Die ELES-Referent_innen Dr. Eva Lezzi und Dr. Dmitrij Belkin stellten anschließend das Studienwerk vor und diskutierten mit dem rabbinischen Studienleiter Shaul Friberg sowie den Promovierenden diverse weitere Fragen. Last but not least erfolgte auch bei diesem Begrüßungstag ein erstes wechselseitiges Kennenlernen und Sich-Vernetzen zwischen den Promovierenden.



ELES-AUSLANDSAKADEMIE: NEW YORK CITY.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Leo Baeck Institute
12. – 20. November 2016, New York

Geleitet von Jo Frank und dem rabbinischen Studienleiter Jona Simon, nahmen zwölf Stipendiat_innen an der ELES-Auslandsakademie New York teil. Vier Tage nach der US-Präsidentenwahl wurde eine Auseinandersetzung mit dieser während der Akademie natürlich unvermeidbar. So gab beispielsweise der Besuch des Redaktionsbüros des Jewish Daily Forward, dem traditionsreichen unabhängigen jüdischen Meinungsmedium, einen Eindruck von den neuen politischen Verhältnissen. Der Forward CEO Samuel Norich erläuterte nicht nur die Hintergründe des „Jewish Vote“, sondern berichtete auch davon, dass nach der Wahl sechs Journalist_innen seiner Redaktion Morddrohungen erhalten haben.

ELES setzte im Rahmen der Auslandsakademie seine Kooperation mit dem Leo Baeck Institute (LBI) fort und ermöglichte den Stipendiat_innen einen zweieinhalbtägigen Rechercheaufenthalt in den LBI-Archiven, welcher unter der Anleitung von Dr. William H. Weitzer, Executive Director, und Dr. Frank Mecklenburg, Director of Research des LBI stattfand. Die Stipendiat_innen arbeiteten im Rahmen dieses Workshops über Emigrationsgeschichten von jüdisch-deutschen Familien, die in den 1930er Jahren aus dem nationalsozialistischen Deutschland flohen. Darüber hinaus gab es eine Gelegenheit zur Begegnung mit drei deutschstämmigen Zeitzeug_innen. Durch eine Einführung in das DigiBaeck Programm des Leo Baeck Institutes können die Stipendiat_innen auch in Deutschland die Recherchen fortsetzen. Gelegenheit, das ausgiebige und plurale jüdische Leben in New York kennenzulernen, fanden die Stipendiat_innen bei einem weiteren ELES-Kooperationspartner, dem Bronfman



Center der New York University. Die Gruppe nahm an dessen Shabbatfeiern teil und war erstaunt von der religiösen Vielfalt, denn von modern-orthodox über reformiert bis hin zu einem „Indie Minyan“ fanden sich die verschiedenen Denominationen unter einem Dach. Eine besondere Ehre wurde der Gruppe zuteil, als sie im Rahmen einer Podiumsdiskussion des Bronfman Centers Rabbi Lord Jonathan Sacks, den ehemaligen Oberrabbiner Großbritanniens, begegnete.

Zum Abschluss der Auslandsakademie fand eine gemeinsame Havdalahfeier bei Rebecca Blady in Brooklyn, einer der Leiter_innen von Base Hillel, statt. Am letzten Akademietag fuhren die Stipendiat_innen mit dem Fahrrad von Manhattan bis zu dem ultra-orthodox geprägten Williamsburg, wo die Akademie ihren Ausklang fand.



ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk



FORUM FÜR PROMOVIERENDE II

1.–2. Dezember 2016, Berlin

Das ELES Forum für Promovierende fand unter der Leitung von Dr. Dmitrij Belkin an einem unkonventionellen Ort statt, nämlich in den Räumlichkeiten des Berliner Coworking Space „Mindspace“. Die ELES-Promovierenden stellten einander, wie es bei diesem Format auch sonst üblich ist, ihre interdisziplinären und vielfältigen Dissertationsvorhaben vor, die lebhaft diskutiert wurden. Diesmal setzten sie sich auch mit der Berliner Start-up-Szene auseinander. Denn wenn die ELES-Förderung (und die Promotionszeit) zu Ende geht, stehen die Stipendiat_innen meistens vor einer komplexen neuen Aufgabe, nämlich herauszufinden, was die nächste Station in ihrem Leben sei. Die Gründer-Szene kann unter Umständen eine Option sein.

Dr. Stefan Ruppert, Rechtshistoriker, Politiker und Geschäftsführer der B. Braun Holding, reflektierte in seinem spannenden Vortrag Aufstiegschancen und Brüche(s) einer nie linear verlaufenden Karriere, in der sich das Akademische, das Politische und das Wirtschaftliche ständig treffen und ineinanderfließen.



BEGRÜßUNGSTAG

FÜR DIE NEUAUFGENOMMENEN STUDIERENDEN UND ALUMNIVERABSCHIEDUNG

8. – 11. Dezember 2016, Lychen

Die vier Tage auf dem Schlußhof sollten den 2016 neu aufgenommenen Stipendiat_innen ermöglichen, die verschiedenen Abteilungen und Angebote des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks kennenzulernen und zu erfahren, welche Verantwortung, aber auch wie viel Freude damit einhergeht, Teil von ELES zu sein. Insgesamt nahmen mehr als 80 Personen an dem vielfältigen und das pluralistische Selbstverständnis des Studienwerks abbildenden, von den ELES-Mitarbeitern Yana Lemberska und Dr. des. David Kowalski geleiteten Programm teil. Zu diesem zählte ein wissenschaftliches Angebot, wie beispielsweise Workshops zum akademischen Schreiben oder zu „Frauen in der Wissenschaft“, aber auch Religiöses: Beim Shacharit, beim Kabbalat Shabbat oder der Havdala am Lagerfeuer wurde gemeinsam gebetet und gesungen. Das Programm berücksichtigte dabei die Vielfalt, die die Stipendiat_innenschaft von ELES ausmacht. Sowohl Orthodoxe als auch Liberale sahen

sich in den unterschiedlichen Gottesdiensten repräsentiert, und auch für säkulare Jüdinnen und Juden gab es Alternativprogramme, denn in verschiedenen Shiurim konnten religiöse Fragen aus weltlicher Perspektive diskutiert werden. Ferner konnten die Teilnehmenden beim „Infomarkt ELES“ das Studienwerk detailliert kennenlernen und bekamen Rat und Anregungen von ehemaligen Geförderten beim „Alumnimarkt“. Die ehemaligen Stipendiat_innen trafen sich zusätzlich, um ihre Aktivitäten zu bündeln und neue Impulse zu setzen, hierzu gründeten sie im Schlußhof den Alumni-Rat.

Den feierlichen Höhepunkt der Begrüßungstage stellte die Verleihung der Ernst Ludwig Ehrlich Studienmedaille an den ehemaligen ELES-Gesamtsprecher und derzeitigen Präsidenten der European Union of Jewish Students, Benjamin Fischer, dar. Zu den Ehrengästen, die für den Festakt nach Lychen angereist waren, zählten Mitglieder des Beirats, Vertrauens-

dozent_innen sowie der Direktor des Studienwerks, Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka, der die Laudatio auf Benjamin Fischer hielt. Benjamin Fischer wurde für sein eindrucksvolles Engagement für ELES und die jüdische Gemeinschaft in Deutschland und Europa geehrt. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Veranstaltung die neuen Stipendiat_innen feierlich aufgenommen und die Alumni aus der Förderung verabschiedet. Der ELES-Alumni Tobias Herzberg hielt ein Geleitwort, in dem er thematisierte, welche Bedeutung das Studienwerk für ihn habe.

Die Begrüßungstage boten insgesamt eine tolle Gelegenheit, sich untereinander besser kennenzulernen und die Vielfalt des Studienwerks zu erleben. Der Festakt mit anschließender Party bildete einen gelungenen Abschluss der Tage auf dem Schlußhof.



Geleitwort

VON ELES-ALUMNUS TOBIAS HERZBERG
ZUR AUFNAHME DER STIPENDIAT_INNEN 2016

Liebe neu aufgenommenen Stipendiatinnen und Stipendiaten!

Zunächst möchte ich Ihnen allen ganz herzlich gratulieren! Sie haben sich durchgesetzt und einen Platz im Förderprogramm des Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienwerks erhalten.

ELES betreibt, das wissen Sie, *Jüdische Begabtenförderung*. Und da Sie jetzt in den Kreis der Geförderten aufgenommen wurden, lässt sich daraus schließen, dass Sie, bei aller Verschiedenheit, zwei Wesensmerkmale gemeinsam haben müssen:

1) Sie alle sind außergewöhnlich *begabt* (und falls Sie es nicht sind, sind Sie doch wenigstens begabt genug, um den Mitgliedern der Aufnahmekommission vorgemacht zu haben, Sie seien es. Wenn das keine Begabung ist!).

Und 2) Sie sind außergewöhnlich *jüdisch*. (Oder zumindest jüdisch genug, die Mitglieder der Aufnahmekommission davon überzeugt zu haben ...)

Begabt und jüdisch. Zwei Herausforderungen, nicht zuletzt für Ihr Umfeld. Vor allem aber: Zwei soziale Labels.

Ich weiß noch, wie mich diese Labels beschäftigten, als ich mich vor fünf Jahren auf den Weg zum Auswahlgespräch machte. „Jüdische Begabtenförderung“, diese Wörter geisterten mir durch den Kopf. Ob ich begabt war oder nicht, das sollten gerne andere entscheiden. Aber ich fragte mich, ob ich mich nicht selbst labeln, mich in „die jüdische Ecke“ stellen würde, falls ich ins Studienwerk aufgenommen würde, und ich stemmte mich dagegen – zurück ins Ghetto, wozu?

Wenn jemandem eine Identität zugeschrieben wird, ist man markiert als Mitglied (oder Nicht-Mitglied) einer Gruppe, die etwa über religiöse, ethnisch-nationale, ökonomische oder sexuelle Parameter definiert wird. Auf diese Weise wird man Minderheit – falls man nicht jenen Kriterien entspricht, aus denen sich gesellschaftliche „Normalität“ konstruiert. Und solange Minderheiten tagtäglich mit Vorurteilen und Diskriminierung konfrontiert sind,

ist es anstrengend, ja zum Teil gefährlich, Minderheit zu sein.

Aus einer solchen Perspektive hätte ich nun jedes Label ablehnen können. Hätte versuchen können, mich eben *nicht* zu markieren. Mich *nicht* in die Ecke zu stellen. Ganz „normal“ sein zu wollen, nicht aufzufallen, nicht anzuecken. Nicht als jüdisch erkennbar zu werden, nicht als schwuler Mann zu argumentieren, sondern ganz universalistisch als Mensch. Ich hätte mich auf den Standpunkt stellen können: „Was geht es die Welt an, woran ich glaube, wer meine Eltern sind, oder mit wem ich schlafe?“ Und jahrzehntelang war genau dies eine Haltung, die zumindest weißen Menschen ein weitgehend unbehelligtes Leben in der deutschen Öffentlichkeit ermöglicht. Allein: Diese Methode des Verschweigens, des Wegduckens, des Normal-sein-Wollens funktioniert nicht mehr. In Wahrheit hat sie auch nie funktioniert.

Antisemitismus wird nicht dadurch verschwinden, dass Juden in bestimmten Gegenden ihre Kippa in der Hosentasche verstauen. Und weder hat jeder Mensch die Möglichkeit dazu, noch ist es überhaupt erstrebenswert, dem gesellschaftlichen Normierungsdruck auch nur einen Millimeter nachzugeben. Ganz einfach deshalb, weil beispielsweise *People of Colour* ihre Erscheinung nicht so einfach verschweigen können wie ich meine jüdische Herkunft. Weil Menschen unterschiedlichen Aussehens, unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen, unterschiedlicher sexueller Identitäten die Offenheit unserer Gesellschaft prägen. Weil die Vorstellung einer gesellschaftlichen „Normalität“ eine Illusion ist.

Doch diese Illusion hat starken Zulauf: In ganz Europa formieren sich derzeit Bewegungen, die sich „identitär“ nennen und damit die eigene Überlegenheit meinen. Die wieder die Nation beschwören und sich anmaßen, beurteilen zu dürfen, wer zu ihr gehört und wer nicht. In Deutschland wurden allein 2016 knapp tausend Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte verübt – das sind mehr als drei am Tag. Und in Dresden bringen sie es fertig, den Freiheitsruf der Revolution von '89 in einen Schlachtruf der Freiheitsgegner zu verwandeln: „Wir sind das Volk“, schallt es jeden Montag über den Theaterplatz, und damit meinen die, die es grölen: *Ihr seid es nicht*.

Wir nicht?

Wir, die anderen – da ist sie, die Fremdzuschreibung – wir haben nur eine Chance. Wir müssen, wenn wir in einer offenen Gesellschaft leben wollen, offensiv und bewusst

mit dem eigenen So-Sein (oder *Anders-Sein*) umgehen. Und mit „wir“ meine ich alle, die eine offene Gesellschaft wollen.

Das war der Gedanke, der mich – schon vor Pegida, Donald Trump und AfD, den Ghetto-Vergleich hat vergessen lassen.

Weshalb ich kein Problem damit hatte, mich selbst zu labeln. Als Schwul. Als jüdisch.

Wir begeben uns eben *nicht* ins Ghetto, wenn wir uns für alle sichtbar in jüdischen oder anderen Communities engagieren – im Gegenteil.

Sie, liebe neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten, begeben sich mitten in den *Situation Room* der Gesellschaft. Seien Sie sich bewusst, was für ein unglaubliches Privileg Sie erhalten haben – und welche Verantwortung damit einhergeht. Sie gehören zu dem gut einen Prozent der Studierenden in der Bundesrepublik, die von einem Begabtenförderungswerk finanziell, vor allem aber ideell gefördert werden. Nutzen Sie das! Bilden Sie Netzwerke, knüpfen Sie Kontakte, nutzen Sie jede Chance, über den Tellerrand Ihres Studienfachs, Ihrer Universität, Ihrer Gemeinde – ja, auch Ihres Studienwerks hinauszublicken. Entwickeln Sie aus einer gefühlten Identität eine strategische *Identitätspolitik*. Das beinhaltet durchaus, die eigene Perspektive zu kennen, aber auch, sie immer wieder kritisch zu überprüfen. Erst daraus entsteht Identität: aus Kenntnis und Hinterfragung des vermeintlich Eigenen. Und dafür kann ich mir kaum einen geeigneteren Ort vorstellen als das Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienwerk und – exemplarisch sei dieses

besondere Juwel hervorgehoben – das von ihm initiierte studienwerkübergreifende Programm zu Religion und Weltanschauungen mit dem Titel *Dialogperspektiven*.

Natürlich kann auch der Dialog, kann auch ein emanzipatorischer Identitätsbegriff nicht verhindern, dass die Fremdzuschreibung zuschlägt. Sie alle werden die Erfahrung teilen, dass, wer sich als Jüdin oder Jude zu erkennen gibt, in Rechtfertigungsdruck gerät und immer wieder aufgefordert wird, Stellung zu beziehen: „Wie stehst du zu Israel?“ Oder für ein konstruiertes „Ihr“ zu sprechen: „Habt ihr Juden nicht auch Angst vor der muslimischen Zuwanderung?“ Oder, seit ein paar Jahren sehr beliebt, die Vereinnahmungsmethode, wenn von „christlichen-jüdischen Werten“ die Rede ist, die zu verteidigen seien. Meine Bitte, mein Wunsch, meine Aufforderung an Sie: Überlegen Sie sich gut, für welches „Wir“ Sie sprechen wollen. Nur weil Sie nun ELES-Stipendiat oder -Stipendiatin sind, erwartet niemand von Ihnen, zum Botschafter oder zur Pressesprecherin der Juden in Deutschland oder auf der Welt zu werden. Was ich mir aber persönlich von Ihnen erhoffe ist, dass Sie Ihre Perspektive und die Dialogmöglichkeiten nutzen werden, um zu Botschafterinnen oder Pressesprechern der offenen Gesellschaft zu werden – einer Gesellschaft, die Konflikte erträgt und simple Lösungen meidet. Begreifen Sie Ihre eigene Perspektive und die Bestätigung, die Sie durch die Aufnahme erfahren haben, als Motivation, den Blick schweifen zu lassen.

Die Bloggerin und Autorin Kübra Gümüşay forderte vor einem halben Jahr in einer emotionalen Rede dazu auf „Liebe zu organisieren“. Dies sei notwendig in einem Land, in dem der Hass inzwischen zu gut organisiert sei. Und sie fragte: „Wo kämen wir hin, wenn nur Juden sich gegen Antisemitismus und nur Schwarze gegen Rassismus wehren würden?“

Strategische Identitätspolitik bedeutet, sich zu solidarisieren. Sich für die eigene Position stark zu machen, ist Arbeit an der offenen Gesellschaft. Davon profitieren am Ende alle.

Mich persönlich hat die Förderung durch das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk letztlich darin bestärkt, die eigene Perspektive nicht als Zuschreibung zu erleben, sondern als Chance auf eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung damit, was es bedeutet, heute in Deutschland Minderheit zu sein.

Für mich ist ELES in erster Linie ein Denkraum, ein translokales Zuhause von und für junge Jüdinnen und Juden in Deutschland, die etwas verändern wollen.

So wie Sie.

Ich wünsche Ihnen alles Gute zum Einzug.

Tobias Herzberg

Schauspieler, Regisseur, Theater-Autor und Dramaturg des Studio Я im Gorki Theater Berlin

ELES-INITIATIVE ZUR UNTERSTÜTZUNG VON GEFLÜCHTETEN

Seit Sommer 2015 ist die sogenannte „Flüchtlingskrise“ ein in der europäischen Öffentlichkeit vieldiskutiertes Thema. Die Ankunft der zumeist aus Syrien geflohenen, schutzsuchenden Menschen löste hierzulande ganz unterschiedliche Reaktionen aus: kontroverse politische Debatten, ein Erstarken des Rechtspopulismus, aber auch eine weitreichende Willkommenskultur und den Wunsch vieler, sich sozial zu engagieren. Auf Anregung von Stipendiat_innen der Regionalgruppe Ost wurde die *Initiative zur Unterstützung von Geflüchteten* im September 2015 gegründet. Erklärtes Ziel der Initiative ist zum einen die Schaffung eines Netzwerks von ehrenamtlich arbeitenden Stipendiat_innen, die Geflüchteten gezielt und nachhaltig helfen möchten. Zum anderen soll diesen Stipendiat_innen im Rahmen von Workshops, Supervision und Vorträgen kontinuierlich eine Plattform für den gemeinsamen Austausch sowie professionelle Weiterbildung, Beratung und Begleitung angeboten werden. Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk hat sich zum Ziel gesetzt, den Integrationsprozess zu unterstützen und damit gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Das Studienwerk verfügt über einen ansehnlichen Pool von Stipendiat_innen, die ihre Zeit und Kompetenzen bereits ehrenamtlich in die Flüchtlings-

arbeit einbringen. Mit Hilfe der ELES-Initiative zur Unterstützung von Geflüchteten soll dieses Engagement der Stipendiat_innen unterstützt, koordiniert und weiter ausgebaut werden. Ein erster ELES-Workshop der Initiative zur Unterstützung von Geflüchteten fand am 17. April 2016 in Berlin statt, der zweite am 13. November 2016 ebenfalls in Berlin. Bei den Workshops haben die Teilnehmenden sich einerseits vertraut gemacht mit dem Schicksal einzelner Geflüchteter, zum anderen wurden ihnen sozialpolitische und institutionelle Hintergrundinformationen zu der Situation in Deutschland und eine sprachdidaktische Einführung in die konkrete Arbeit geboten.



DAGESH. KUNSTLAB ELES

Kunst ist Kommunikation und Konfrontation – mit Traditionen, Gesellschaften, Identitäten. Der Schwerpunkt *DAGESH. KunstLAB ELES* fragt nach jüdischen Aspekten von Kunst und Kultur ohne „jüdische Kunst“ programmatisch festzuschreiben. *DAGESH* schafft eine kreative Öffnung hin zu pluralen religiösen Traditionen und säkularen Geschichten, zu einem spannungsvollen Miteinander von jüdischen und nichtjüdischen Facetten individueller wie kollektiver Identität, zu verschiedenen Praktiken gesellschaftlicher und politischer Verortung. Es geht um die gestalterische Erprobung und Inszenierung von etwas Neuem.

Zurzeit werden über 30 Künstler_innen vom Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk gefördert. Sie sind in unterschiedlichen Bereichen der Kunst aktiv: in der bildenden Kunst und freien Malerei, als Kurator_innen, Musiker_innen und Komponist_innen, als Literat_innen, Regisseur_innen, Schauspieler_innen und Filmemacher_innen. Auch die zahlreichen von ELES geförderten Kantor_innen arbeiten auf der Schnittstelle von Kunstpraxis und

jüdischer Tradition. Insbesondere in der Promovierendenförderung setzen sich zudem etliche Stipendiat_innen aus wissenschaftlicher Perspektive reflektierend mit jüdischer Kunst auseinander. Die Anregungen in ELES-Kollegs und öffentlichen Veranstaltungen, die die Stipendiat_innen und Alumni erfahren, inspirieren diese, kreativ mit jüdischer Identität und jüdischen Themen umzugehen. *DAGESH* bietet diesem produktiven Kreis von Künstler_innen größere öffentliche Sichtbarkeit, eine bessere Vernetzung und intensive Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten – mit Ausstellungen, Festivals, Katalogen etc. *DAGESH* bündelt bei ELES bereits vorhandene Projekte und Initiativen und schafft neue Strukturen und Plattformen.

Für *DAGESH* engagieren sich renommierte jüdische Künstler_innen und Kunstwissenschaftler_innen im *DAGESH*-Kuratorium und im *Associated Board* des Programms. Geleitet wird *DAGESH* von Dr. Eva Lezzi.

DAGESH

KUNST
LAB
ELES

ELES-KOLLEG:

KORRESPONDENZEN. JÜDISCHES DENKEN – KÜNSTLERISCHES ARBEITEN.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Kurt Tucholsky Literaturmuseum

7.–9. Juni 2016, Rheinsberg

Die Kooperation mit dem Kurt Tucholsky Literaturmuseum Schloss Rheinsberg sowie der Musikakademie Rheinsberg erlaubt es ELES, jeden Sommer in einer kreativ anregenden Umgebung ein mehrtägiges Kolleg zu Themen rund um jüdische Kunst und Kultur durchzuführen.

Im Sommer 2016 standen unter dem Motto „Korrespondenzen: Jüdisches Denken – künstlerisches Arbeiten“ heutige Inszenierungsmöglichkeiten für jüdische Kunst im Mittelpunkt. Teilweise fanden Impulsreferate, Gespräche und Lesungen von und mit eingeladenen Gästen wie Prof. Christoph Schulte und dem Lyriker Max Czollek (gemeinsames Thema: Kunst und Kabbala) statt. Teilweise bereiteten die Stipendiat_innen Kunst-Workshops vor, die von allen Beteiligten begeistert aufgenommen, in kreativen Arbeitsphasen intermedial umgesetzt und der Gruppe schließlich präsentiert wurden. Workshopthemen waren „Jüdische Identität in der Bildenden

Kunst“ (Leonid Kharlamov), „Prophetie“ (Ena Raphaelle Schulz und Matan Gurevitz), „Politische Spielweisen“ (Noam Brusilovsky). Die großzügigen Räumlichkeiten mitsamt den uns zur Verfügung stehenden Musikzimmern und die Landschaft mit Schloss und See trugen das ihre zur kreativen und guten Atmosphäre bei.

Am 9. Juni konnte abends im Schlosstheater Rheinsberg das neue ELES-Programm für jüdische Künstler_innen *DAGESH. KunstLAB ELES* feierlich eröffnet werden: mit einer Festrede der Autorin Esther Dischereit, einem von ELES-Stipendiat_innen bestrittenen Bühnenprogramm *DAGESH ON STAGE!* sowie der Ausstellungseröffnung „Ich habe keine Zeugungsglieder“ der beiden Preisträger_innen der „Kreativzeit in Rheinsberg 2015“.

Für Presseberichte und Bildimpressionen zu dieser Eröffnungsveranstaltung siehe www.dagesh.de.



KAISER UND GALILÄER

1.–3. Juli 2016, Oberammergau

Wie schon in den Jahren zuvor bot ELES auch 2016 seinen Stipendiat_innen die einzigartige Gelegenheit, das historische Passionstheater in Oberammergau kennen zu lernen. Neben dem Besuch der Premiere von „Kaiser und Galiläer“ stand ein Werkgespräch mit dem Theaterintendanten und Regisseur Christian Stückl auf dem Programm. Das Drama „Kaiser und Galiläer“ gilt als das Hauptwerk des norwegischen Dramatikers und Lyrikers Henrik Ibsen. Es ist von allen Werken Ibsens das mit der längsten Entstehungsgeschichte. Die Arbeit daran erstreckte sich über neun Jahre, von 1864 bis 1873. Uraufgeführt wurde es jedoch erst 1896 am Stadttheater Leipzig. Bei einer Führung durch die Theaterräume bekamen die Stipendiat_innen die Möglichkeit, hinter die Kulissen eines komplexen Theaterbetriebs zu blicken und ihre Fragen, sowohl zu dem aktuellen Stück als auch zu der überaus spannenden Geschichte des Passionstheaters zu stellen.

Die vielen kritischen Fragen der Stipendiat_innen führten zu einer anregenden Diskussion über die Aufgaben eines Theaterregisseurs. Auch wurden Möglichkeiten und Grenzen des Laientheaters diskutiert, historische Inhalte künstlerisch auf eine Art und Weise zu verarbeiten, welche der Gegenwart gerecht werden kann.

Das Kolleg wurde von Jo Frank und Yana Lemberska geleitet. ELES-Alumni, Dramaturg, Regisseur und Performer Tobias Herzberg, der seit 2016 am Studio Я am Maxim-Gorki-Theater in Berlin tätig ist, begleitete die Gruppe. Tobias Herzberg moderierte das Nachgespräch zur Inszenierung und hielt ein Vortrag zum Thema „Kunst im Getriebe: Zur Struktur der deutschsprachigen Theaterlandschaft“.



KREATIVZEIT IN RHEINSBERG

Dank der Kooperation mit dem Kurt Tucholsky Literaturmuseum Schloss Rheinsberg kann ELES Künstler_innen, Kunstwissenschaftler_innen und Kurator_innen unter den Stipendiat_innen die Möglichkeit bieten, sich für einen Monat nach Rheinsberg zurückzuziehen und dort von einer wunderschönen Kultur- und Naturlandschaft inspirieren zu lassen. In Rheinsberg steht ELES für zwei Monate pro Jahr eine Künstlerwohnung zur Verfügung, die sich jeweils zwei Künstler_innen für einen Monat teilen können. Die *Kreativzeit* wird betreut von Frau Dr. Eva Lezzi.

Die beiden ersten Preisträger_innen, Alina Nosow und Leonid Kharlamov, konnten je einen produktiven Monat in der Künstlerwohnung verbringen.

Rückblick auf die Kreativzeit in Rheinsberg Dezember 2015

Mein Aufenthalt in Rheinsberg war mit einem künstlerischen Projekt verbunden. Ausgehend vom Gedankengut Aby Warburgs mache ich schon seit langem Zeichnungen mit Kugelschreiber auf Post-its. Für mich bedeutet dieses Medium eine Metapher der Erinnerung. Die Zeichnungen behandeln unterschiedliche Themen. In Rheinsberg habe ich eine Reihe mit Zitaten aus Kurt Tucholskys Büchern angefertigt. Ich habe diese Zitate aus dem ursprünglichen Kontext genommen und mithilfe von Zeichnungen entfremdet. Dadurch bekamen sie eine Eigenständigkeit, erinnern aber trotzdem an den Humor Tucholskys.

Für mich war der Aufenthalt in der Künstlerwohnung in Rheinsberg sehr fruchtbar. Durch die Zurückgezogenheit, die die Wohnung bietet, konnte ich mich besser auf mein Projekt konzentrieren. Ich entwickelte meinen eigenen Rhythmus, welcher unabhängig von der Tageszeit war. Manchmal arbeitete ich nachts, manchmal morgens. Ich musste mich nicht an äußere Bedingungen halten, denn es gab kaum welche. Für mich war es eine kostbare Gelegenheit, alleine zu sein, um mein eigenes künstlerisches Tun in Ruhe und von unterschiedlichen Seiten zu reflektieren.

Leonid Kharlamov

Rückblick auf die Kreativzeit in Rheinsberg Januar 2016

Die Fahrt von Berlin nach Rheinsberg dauert zwar nur knapp mehr als eine Stunde, doch ich merkte sofort, dass sich etwas verändert. Kaum aus dem stressigen Berliner Verkehr raus, werden von Kilometer zu Kilometer die Straßen immer enger, viel weniger Autos sind unterwegs. Man fährt auf Landstraßen, durch kleine Dörfer hindurch. Während eines Zwischenstopps beim Bäcker – in einem Dorf auf dem Weg – schaut mich ein Mann hinter einem Haus mit dem wissenden Blick an: „Du bist hier fremd“.

Die erste Zeit in Rheinsberg war für mich eine große Umstellung. Aus Berlin und anderen Großstädten bin ich es gewohnt, zu jeder Uhrzeit alles, was ich möchte, kaufen zu können. Hunger um 23 Uhr? Langeweile um 1 Uhr früh? Kein Problem. Man geht einfach aus dem Haus um die Ecke und findet, was man sucht. Ja, zugegeben, man findet nicht immer das, was man sucht. Aber zumindest trifft man auf etwas.

In Rheinsberg ist es anders. Im Winter verlaufen sich nur wenige Touristen hier her. Gerade im Schlosspark herrscht eine Totenstille. Das Schloss, direkt am See gelegen, eine malerische Landschaft.

An sonnigen Tagen ist Rheinsberg ein Paradies für Rentner, die mit ihren Hunden spazieren gehen, für Familien, die sich dort amüsieren,

für Touristen, die Fotos mit einem Selfie-Stick machen. Für mich nicht. Ich habe besonders die nebeligen Tage geliebt, an denen man absolut nichts sehen konnte. Tage, an denen man am Ufer des Sees stand und sich wie am Ende der Welt gefühlt hat. Das Schloss Rheinsberg, eine filmreife Kulisse, für eine bestimmte Zeit vom Nebel eingeschlossen. Eine düstere, gespenstische Landschaft, surreal und morbide. Diese Stimmung habe ich versucht, auf meine Arbeiten zu übertragen.

Oft konnte ich in Rheinsberg nicht einschlafen und bin spazieren gegangen. Es gibt dort eine Bushaltestelle, an der sich immer die Dorf-Jugendlichen treffen, spät abends, wenn kein Bus mehr fährt. Dann werden die sonst etwa fünf Meter voneinander stehenden Parkbänke zusammengeschoben. Es wird der Ghetto-blasters ausgepackt, Bier getrunken. In Rheinsberg habe ich mich oft auch an meine eigene Jugend zurückerinnert. Ich bin in Rheinsberg und in der Umgebung stundenlang herumgefahren und habe mir alles genau angesehen. Ich habe wohl nach etwas gesucht; einem Ort, der mich fasziniert. Diesen habe ich nicht in den einsamen Wäldern Brandenburgs gefunden, sondern sozusagen vor der Haustür. Es war ein Baum, direkt am Ufer des Grienericksees. Mir gefällt, wie er da so steht, so kahl. Wenn ich ihn ansehe, hinterfrage ich nichts mehr.

Danke, dass ich einen Monat in Rheinsberg verbringen durfte.

Alina Nosow



SCHREIBZEIT IN BUCHEN

Während der *Schreibzeit in Buchen* (Odenwald) können die Räumlichkeiten und die Bücherei mit ihrer ruhigen Atmosphäre für konzentrierte Forschungen genutzt werden. Die Bücherei verfügt über ca. 9000 Titel und steht für wissenschaftliches Arbeiten uneingeschränkt zur Verfügung. Soweit dafür benötigte Bücher im Bestand nicht vorhanden sind, können diese nach vorheriger Absprache angeschafft werden. Die Preisträger_innen übernachten vor Ort in Buchen und können an einem optionalen, lokalen Bildungsprogramm partizipieren. Die *Schreibzeit* wird betreut von Frau Dr. Lina-Mareike Dedert.

Die erste Preisträgerin, Ena Schulz, war im September in Buchen.

Rückblick auf die Schreibzeit in Buchen September 2016

Über meine Zeit in Buchen gibt es kaum was zu erzählen. Und das ist das Beste daran. Nach herzlichem Empfang am Bahnhof wurde ich kurz zu meiner Unterkunft gebracht. Danach zeigte mir Frau Brech den Weg zum Stadtzentrum Buchens und brachte mich zur Bücherei des Judentums. Hier werde ich beinahe die ganze Zeit meines Aufenthalts verbracht haben. Selbst wenn Frau Brech sich bereiterklärt hat, jederzeit zur Verfügung zu stehen und mir die Gegend zu zeigen, freute ich mich vor allem auf ein stilles und fokussiertes Alleinsein. Ich war sehr glücklich, weit weg von der Hauptstadt mein Ding treiben zu können. Mein Ding waren zwei Themen: Jüdische Katakomben in Rom in der Spätantike und der Begriff der mittelalterlichen jüdischen Philosophie.

Jeden Tag wachte ich um dieselbe Uhrzeit auf und begab mich nach dem Frühstück in Richtung des Stadtzentrums und der Bücherei. Vor der Tagesarbeit gab's beim Italiener einen Cappuccino und danach ging's los. Gegen zwölf Uhr brach ich auf für die Mittagspause und setzte nach einer Stunde wieder fort. Um 17 Uhr machte ich normalerweise Schluss und ging gelegentlich auf einen kleinen Spaziergang und dann nach Hause.

Meine Unterkunft war eine ganz gemütliche Wohnung im Haus meiner Gastgeber. Wann immer es Kuchen gab, durfte auch ich ein Stück haben. An den Abenden, nach leichtem Essen, stürzte ich mich in die Comic-Romane Will Eisners, welche ich mir aus der Bücherei entliehen hatte. Außer einem Samstag, den ich in vollkommener Entspannung verbracht habe, entfalteten sich meine Tage nach diesem Muster. Die Stetigkeit meines Tagesablaufs sorgte für den friedlichen Geist, der mich in meiner Recherche unterstützt hat.

Am vorletzten Tag meines Aufenthalts sollte ich am Nachmittag in der Bücherei des Judentums einen kurzen Vortrag halten. Eine kleine Gruppe kam zusammen und hörte mir zu. Als ich ihr mitgeteilt habe, dass ich im Laufe meines Aufenthalts zwei Themen behandelte, wollte das kleine Publikum auch den zweiten Vortrag hören. Nach dem zweiten Vortrag, löste sich die kleine Gruppe auf und im Laufe des Abendessens mit dem Vorsitzenden der Bücherei und Lina-Mareike Dedert kam mein Aufenthalt unauffällig zu seinem Ende. Am Tag meiner Abfahrt war der Sommer schon Herbst geworden. Es war die Zeit heimzufahren.

Ena Schulz



#BABEL21. MIGRATION UND JÜDISCHE GEMEINSCHAFT

Kollegreihe 2016/17



Migration und Identität sind überall. Sie stehen im Mittelpunkt europäischer politischer Diskussionen. Die Diskussionen spitzten sich nach den Anschlägen in Paris am 13. November 2015 noch einmal dramatisch zu: Wer darf bzw. wer will wo leben? Wer ist in Bewegung, wer kontrolliert Mobilität? Wie wirkt sich ein Wechsel im Raum auf die Identität der Einwanderer sowie der aufnehmenden Gesellschaft aus? Wie kommt eine Gesellschaft wie die deutsche oder die israelische mit ihrem Selbstverständnis als Einwanderungsgesellschaft klar? Wie werden Einwanderer von diesen Gesellschaften wahrgenommen?

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk widmet sich 2016/17 dem Thema *Migration und jüdische Gemeinschaft*. Dieser Schwerpunkt ist für ELES auch ein Selbstbekenntnis: Es gibt in unserem Studienwerk kaum Stipendiat_innen ohne eine Migrationsgeschichte, sei es nun eine postsowjetisch-jüdische, israelische, polnische, rumänische oder „deutsch-deutsche“ Geschichte. Diese Geschichten wollen erzählt werden, damit die Gegenwart und die Zukunft des Judentums hierzulande verstanden werden

kann. Gleichzeitig wollen wir das Phänomen der Internationalität als wesentlichen Bestandteil gegenwärtiger jüdischer Identität gemeinsam reflektieren.

Im Mittelpunkt von #BABEL 21 stehen Stipendiat_innen mit ihren unterschiedlichen Herkunft, Erfahrungen und vielfältigen Identitäten. Sie stehen im Wesentlichen für eine neue jüdische Gemeinschaft in Deutschland – ihre Gegenwart und vor allem für ihre Zukunft. Es geht um die Visualisierung der diversen Migrationserfahrungen der Stipendiat_innen. Im Jahr 2016 fanden drei Kollegs statt. Die Reihe wird im September 2017 mit der Eröffnung einer Ausstellung ihren Höhepunkt erfahren. Als Auftakt der Eröffnung wird ein weiterer Workshop angeboten werden. Geleitet wird die Reihe #BABEL21 von Dr. Dmitrij Belkin.



KOLLEG I:

ARCHIV: FAMILIENGESCHICHTEN ALS JÜDISCHE GESCHICHTEN

1.–3. März 2016, Essen

Mit dem Kolleg „ARCHIV: Familiengeschichten als jüdische Geschichten“ wurde die ELES-Reihe „#BABEL21. Migration und jüdische Gemeinschaft“ – Jahresschwerpunkt 2016-2017 – eröffnet. Veranstaltungsort war die Essener Alte Synagoge, heute das Kulturzentrum und Museum der Stadt.

Den inhaltlichen Aufbau übernahm Dr. Dmitrij Belkin gemeinsam mit der ELES-Stipendiatin Anna Schapiro. Claudia Goldbach übernahm den organisatorischen Part. Die Historikerin und ELES-Verwaltungsleiterin Dr. Lina-Mareike Dedert lieferte mit ihrem Vortrag zum Thema „Push me in – Pull me out. Familiengeschichte und historische Migrationsforschung“ wichtige Grundlagen der Migrationsforschung, die lebhaft diskutiert wurden. Weiterhin gab es vier stipendiatische Vorträge, in denen die eigenen Familien- und Migrationsgeschichten dargestellt wurden. Während des Kollegs herrschte eine offene, herzliche und außerordentlich respektvolle Stimmung, die eine zentrale Voraussetzung für solch persönliche Präsentationen ist.

Im Verlauf des Kollegs ergab sich aus den unterschiedlichen Familien- und Migrationsgeschichten ein neues Bild des Nachkriegsjudentums. Es war das erste ELES-Kolleg, bei dem gezielt so intensiv aus dem Archiv von persönlichen Geschichten der Stipendiat_innen geschöpft wurde. So ergab sich ein Einblick in die Vielfalt heutiger jüdischer Identitäten.

Im Rahmen des Kollegs fand in der Essener Alten Synagoge der erste Shacharit seit 1938 statt, geleitet von Shaul Friberg, einem unserer beiden rabbinischen Studienleiter.



MATRIX. JUDEN ALS „GESCHENK“ ODER VERWALTEN VON EMOTIONEN

19. – 21. Juli 2016, Nürnberg

Das Kolleg „MATRIX: Juden als ‚Geschenk‘ oder Verwalten von Emotionen“ widmete sich den verwaltungstechnischen und emotionalen Aspekten der Migration(en). Wir fragten nach staatlich sanktionierten und administrativ durchachten Konstruktionen des Jüdischen – wofür stehen sie politisch und verwaltungstechnisch? Das erst im Juni eingeweihte Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, die Schlüsselinstitution der heutigen Einwanderungspolitik Deutschlands, waren die Veranstaltungsorte des Kollegs.

Dr. Karen Körber (Akademie der Weltreligionen Hamburg) und Dr. Yael Almog (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin) haben in ihren Vorträgen den intellektuellen und kulturgeschichtlichen Rahmen für das Verständnis der staatlichen Konstruktionen der jüdischen Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen UdSSR und der israelischen Einwanderer nach Deutschland geschaffen. Birgit Kamphans und Rita Rampelt (BAMF) haben wichtige und

wenig bekannte Informationen über die Handhabung der jüdischen Einwanderung aus der ehemaligen UdSSR seit 2005 mitgeteilt.

Sechs stipendiatische Kurzpräsentationen befassten sich mit den eigenen, zum Teil dramatischen, Familiengeschichten um die Ein- und Auswanderungen bzw. mit der eigenen Erfahrung im Umgang mit Geflüchteten.

Es wurde deutlich, welche existentielle Bedeutung manche bürokratische Entscheidung haben kann und wie elementar die Rolle eines Dokuments bisweilen ist – auf bürokratischer, aber auch und nicht zuletzt auf emotionaler Ebene. Die von Stipendiat_innen präsentierten Dokumente sollen bei der ELES-Migrationsausstellung 2017 eine wichtige Rolle spielen.



KOLLEG III:

„UNSER FLUG NACH TEL AVIV GEHT NÄCHSTEN MITTWOCH“: EUROPAS JUDEN UND IHR ISRAEL HEUTE

27. – 29. September 2016, Berlin

Das dritte Kolleg der Schwerpunktreihe #BABEL21. *Migration und jüdische Gemeinschaft* fand in der Berliner Synagoge Pestalozzistraße unter dem Titel „Unser Flug nach Tel Aviv geht nächsten Mittwoch: Europas Juden und ihr Israel heute“ statt. Die Stipendiat_innen freuten sich über einen hochkarätigen Referenten: Seine Exzellenz, Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Yakov Hadas-Handelsman. Der Botschafter referierte zum Thema Alijah und stand anschließend für eine intensive, offene Diskussion mit den Stipendiat_innen zur Verfügung.

Der Historiker Prof. Jannis Panagiotidis, trug über die Alijah der postsowjetischen Juden in den 1990er Jahren und die politische Geschichte der Alijah nach 1948 vor. Der Pädagoge und Historiker Awi Blumenfeld bot einen Workshop über die Alijot als Idee und Praxis an.





DIALOG PERSPE KTIVEN

Religionen und
Weltanschauungen
im Gespräch

DIALOG PERSPE KTIVEN

Religionen und Weltanschauungen im Gespräch

Dialogperspektiven: Religionen und Weltanschauungen im Gespräch ist ein ELES-Programm zur Etablierung neuer Formen des interreligiösen und weltanschaulichen Dialogs und richtet sich an Stipendiat_innen aller 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Begabtenförderungswerke. Mit *Dialogperspektiven* möchte ELES gemeinsam mit Stipendiat_innen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Identitäten und Prägungen sowie mit renommierten Wissenschaftler_innen und diskursbestimmenden Expert_innen über eines der wichtigsten Themen unserer Zeit in Dialog treten: die Rolle von Religionen und Weltanschauungen für das Individuum und die Gesellschaft. *Dialogperspektiven* ist für einen Zeitraum von drei Jahren angelegt. Seit Herbst 2015 kommen im diesem Rahmen Studierende und Promovierende aller 13 Begabtenförderungswerke unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Identitäten zusammen. Pro Jahr arbeiten 40 Teilnehmende in jeweils vier Arbeitsgruppen interdisziplinär zu zwei Themen mit Relevanz für den interreligiösen Dialog.

Folgende Seminarthemen werden während der drei Jahre bearbeitet:

1. Grundlagen: Gottesbegriffe und Sprechen über Gott
2. Menschenbilder – Gesellschaftsbilder
3. Mehrheiten und Minderheiten
4. Religion und Gewalt
5. Religion und Medien – eine Analyse
6. Theokratie – ein Gedankenexperiment



DIALOG PERSPE KTIVEN

Religionen und
Weltanschauungen
im Gespräch

Während der Seminarwochen wird Wert auf die religiöse Praxis gelegt. Hierbei soll nicht nur die eigene religiöse Praxis gelebt, es sollen auch Räume eröffnet werden, die jeweils anderen Religionen kennenzulernen. Dazu zählen das Erkunden unterschiedlicher Gottesdienstformen und Gebetspraxen. Zusätzlich zum Seminarprogramm finden jährlich zwei öffentliche Abendveranstaltungen statt, die sich sowohl an die Teilnehmenden als auch an andere Stipendiat_innen der Begabtenförderungswerke sowie an Akteure aus Politik und Wissenschaft richten.

Koordiniert werden die *Dialogperspektiven* im Studienwerk von Johanna Korneli und dem Projektassistenten Adrian Fiedler.

ABENDVERANSTALTUNG

27. JANUAR 2016, BERLIN

Am 27. Januar fand in der Villa Elisabeth in Berlin-Mitte die erste der öffentlichen Abendveranstaltungen der *Dialogperspektiven* statt. Das Format richtet sich sowohl an die Teilnehmenden als auch an die Begabtenförderungswerke sowie an Akteure aus Politik und Wissenschaft. Die Erfahrung aus den Diskussionen und Debatten des Herbstseminars haben gezeigt, dass die dort verhandelten Themen dringend einen öffentlichen Raum benötigen, der mit dieser Erweiterung geschaffen wird. Zusätzlich dient das neue Format der weiteren Etablierung des Programms innerhalb des Netzwerkes der Institutionen im Feld des interreligiösen Dialogs. An der Podiumsdiskussion nahmen Milad Karimi, Margot Käßmann und Micha Brumlik teil. Sie kamen mit Jo Frank und Johanna Korneli ins Gespräch und diskutierten über Ursachen, Konsequenzen und mögliche Lösungsansätze der so genannten „Flüchtlingskrise“. Unter den 200 Gästen waren neben Vertreter_innen aus Politik, Wissenschaft und Religionen auch zahlreiche Journalist_innen.



FRÜHJAHRSEMINAR: MENSCHEN- BILDER – GESELLSCHAFTSBILDER

2. – 6. MÄRZ 2016, BAD BEVENSEN

Vom 2. bis 6. März 2016 kamen die Teilnehmenden der Dialogperspektiven zum Märzseminar im Gustav Stresemann Institut in Bad Bevensen zusammen, um unter der Überschrift „Menschenbilder – Gesellschaftsbilder“ über zeitgenössische Positionen christlicher, jüdischer, muslimischer, atheistischer und esoterisch geprägter Menschenbilder zu diskutieren. Das Seminar wurde von Johanna Korneli und Adrian Fiedler geleitet. In drei Arbeitsgruppen unter der Leitung von Dr. Alexander Graeff, Prof. Dr. Frederek Musall und Márcia Moser setzten sich die Teilnehmenden mit Grundlagen pluralistischer Menschen- und Gesellschaftsbilder, mit Herausforderungen, Kontroversen, Perspektiven aktueller Debatten über Religion im öffentlichen Raum und mit Geschlechterbildern in Religionen auseinander. Als weitere Referent_innen konnten Dr. Christine Schwöbel-Patel, Prof. Dr. Susanne Lanwerd, Çiğdem İpek sowie Cecilia und Yair Haendler begrüßt werden. Für die religiöse Praxis während der Seminartage war Rabbiner Alexander Grodzensky zuständig. Unter seiner Anleitung wurde Kabbalat Shabbat, Shacharit Shabbat und Havdalah gefeiert. Zudem haben die christlichen Teilnehmenden eine ökumenische Andacht organisiert. Die Ergebnisse der

Arbeitsgruppen wurden am letzten Seminartag in kurzen Präsentationen dargestellt und im Anschluss im Plenum diskutiert. Abschließend hat die Gruppe damit begonnen, die im Abschlusskonferenz Mai 2016 in Berlin inhaltlich zu planen.



ABSCHLUSSKONFERENZ DES ERSTEN PROGRAMMJAHRES

29. MAI 2016, BERLIN

Die Teilnehmenden trafen sich am Abend des 27. Mai 2016 in der Synagoge Rykestraße in Berlin, um gemeinsam mit Hillel Deutschland Shabbat zu feiern. Durch eine wegweisende Kooperation zwischen ELES und Hillel International, der größten jüdischen Studierendenorganisation weltweit, hat ELES mit Hillel Deutschland in den zurückliegenden Jahren erfolgreich junges jüdisches Leben im ganzen Bundesgebiet etablieren können. Der Austausch zwischen den *Dialogperspektiven*-Teilnehmenden und Studierenden von Hillel Deutschland war ein gelungener Auftakt der Konferenz.

Der 28. Mai 2016 diente den Teilnehmenden der internen Vorbereitung. Unter Anleitung der Projektkoordinatorin und der Arbeitsgruppen-Leiter_innen bereiteten sie in vier Gruppen die Präsentationen für die öffentliche Abendveranstaltung am nächsten Tag vor und diskutierten ihre Thesen und Ergebnisse vorab im Plenum. Mit Hilfe eines Medientrainings durch Dr. Alexander Graeff konnten die Teilnehmenden ihre Präsentations- und Kommunikationstechniken verbessern. Weiterer Programmpunkt dieses Tages war das Interreligiöse World Café, das durch ELES-Alumna Leah Yael Flam organisiert wurde, und bei dem die Teilnehmenden mit Vertreter_innen

unterschiedlicher Religionen zum Thema Menschenwürde ins Gespräch kamen.

Am Morgen des 29. Mai 2016 fand in der St. Elisabethkirche eine interreligiöse Andacht mit Pröpstin a. D. Friederike von Kirchbach, Imam Süleyman Küçük sowie *Dialogperspektiven*-Rabbiner Alexander Grodensky statt. Im Anschluss hielt ELES-Direktor Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka einen Vortrag zu den Verdiensten Leo Baecks im interreligiösen Dialog.

Am Abend hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, gemeinsam auf die Erfolge des ersten Jahres des Programms zurückzublicken und den Präsentationen der Ergebnisse durch die Teilnehmenden zu folgen. An der öffentlichen Abendveranstaltung im Jüdischen Museum nahmen Vertreter_innen religiöser, weltanschaulicher und politischer Institutionen sowie Vertreter_innen der Begabtenförderungswerke und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung teil. Die Vorsitzenden des *Dialogperspektiven*-Kuratoriums, Cemile Giousouf, MdB und Siegmund Ehrmann, MdB, wandten sich in ihren Grußworten an die Teilnehmenden und würdigten deren Arbeit des zurückliegenden ersten Jahres.

Mit Rabbi Yehuda Sarna, Executive Director des Bronfman Center for Spiritual Life an der NYU konnte einer der renommiertesten Vertreter des internationalen interreligiösen Dialogs als Keynote Speaker gewonnen werden. Er sprach in seinem Impulsvortrag „From Faithful to Multifaithful. The New Citizenship Ethic of the 21st Century“ über die Herausforderungen eines interreligiösen Dialogs aus globaler Perspektive. Anschließend diskutierte er gemeinsam mit Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka und Jo Frank.

Es wurde an diesem Abend deutlich, welchen einzigartigen Raum die *Dialogperspektiven* geschaffen haben: Einen Raum für Begegnungen zwischen Stipendiat_innen vielfältiger religiöser und weltanschaulicher Prägungen, die ohne die gemeinsame Arbeit nicht möglich gewesen wären. Es sind Freundschaften entstanden, die schon jetzt weit über die Ziele des Programms, gemeinsame Ziele zu formulieren und Allianzen zu schaffen, hinausweisen.

Ausführliche Informationen zum Programm finden Sie unter www.dialogperspektiven.de



HERBSTSEMINAR: RELIGION UND GEWALT

26.–30. OKTOBER 2016, LYCHEN

Mit dem Herbstseminar zum Thema „Religion und Gewalt“ sind die *Dialogperspektiven* erfolgreich in das zweite Programmjahr gestartet. Die Teilnehmenden verbrachten vier intensive Seminartage in der herbstlichen Uckermark, um gemeinsam zu arbeiten, sich auszutauschen, zu diskutieren, voneinander zu lernen und zusammen ihre religiöse Praxis zu leben. In drei Arbeitsgruppen setzten sie sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten der Thematik auseinander, sie wurden geleitet von Volker Grunert, Whitney Nosakhare, Prof. Dr. Frederek Musall und Deniz Utlü.

Die Journalistin und Netz-Aktivistin Kübra Gümüşay sprach in ihrem Eröffnungsvortrag über die Rolle des Internets als Echo-Chamber und über den Einfluss des Netzes auf Radikalisierungstendenzen in der Gesellschaft. ELES-Beiratsmitglied Prof. Dr. Michael Daxner diskutierte mit den Teilnehmenden über gewaltsame Praktiken in Religionen zur Bindung und Abgrenzung bzw. Machterweiterung nach außen.

Dr. Amir Dziri vom Zentrum für Islamische Theologie der Universität Münster gab in seinem Abendvortrag einen Überblick über Attributionen von Gewalt aus islamisch-theologischer Perspektive und erörterte mögliche

Handlungsstrategien muslimischer Gemeinden in Deutschland hinsichtlich aktueller gesellschaftlicher Diskurse.

Eine gemeinsame Shabbatfeier, angeleitet durch *Dialogperspektiven*-Rabbiner und ELES-Alumnus Alexander Grodensky, eine Einführung in die islamische Gebetspraxis durch Teilnehmende und eine ebenfalls durch Teilnehmende organisierte ökumenische Andacht stellten, genau wie die geistlichen Impulse zu Beginn eines jeden Seminartages, bei denen unterschiedliche religiöse Riten und Praktiken vorgestellt wurden, weitere Höhepunkte des Seminars dar.



ABENDVERANSTALTUNG

30. NOVEMBER 2016, BERLIN

Unter dem Titel „Religion: radikal?“ diskutierten Lamya Kaddor, Andrea Backhaus und Micha Brumlik gemeinsam mit Teilnehmenden der *Dialogperspektiven* über die Rolle von Gewalt in Religionen und Weltanschauungen. Das Thema des Abends stellt zugleich den ersten Schwerpunkt des zweiten Programmjahres dar, das im Herbst begonnen hat. Im Vorfeld der Veranstaltung haben die Teilnehmenden des Programms Fragen an die drei Podiumsgäste formuliert, die dann am Abend von drei Teilnehmer_innen gestellt wurden und die Diskussion anleiteten.

In ihren Eingangsstatements stellten die Podiumsgäste ihre jeweiligen Standpunkte zum Thema dar. Micha Brumlik ging auf die Rolle religiös-radikaler Gruppierungen in Israel ein, Andrea Backhaus sprach über die Rolle der Medien bezüglich der Darstellung von Religion und Gewalt und Lamya Kaddor ging auf aktuelle Debatten um die Stellung des Islam in Deutschland ein.

Während der intensiven Diskussion im Anschluss wurde über das Verhältnis von Religion und Staat, über die Rolle von Schule und Religionsunterricht, über die der Medien bei der Berichterstattung über vermeintlich religiös motivierte Gewalt sowie über die Verantwortung der Mehrheitsgesellschaft in Bezug auf aktuelle Diskurse um die Rolle von Gewalt in Religionen und Weltanschauungen debattiert.



BENNO-JACOB- / BERTHA-PAPPENHEIM- STIPENDIENPROGRAMM



DAS BENNO-JACOB- / BERTHA-PAPPENHEIM- STIPENDIENPROGRAMM



Zu den Zielen dieses einmaligen Stipendienprogramms gehört es, jüdische Gelehrsamkeit nach Deutschland zu holen und zugleich die Strahlkraft jüdischer Ausbildungsstätten in Deutschland zu erhöhen. Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk befördert mit dem Stipendienprogramm und dem dazugehörigen Visiting-Scholar-Programm diese Entwicklung und lädt zukünftige Führungspersönlichkeiten jüdischer Gemeinden weltweit zum Studium nach Deutschland ein. Um die akademische Ausbildung von Rabbinern_innen und Kantoren_innen zu fördern und zu begleiten, fokussiert ELES auf anerkannte Führungspersönlichkeiten und Multiplikator_innen aus dem Ausland als Gastdozent_innen. Mit dieser Einladung ist der Wunsch verbunden, die Rabbinern_innen- und Kantoren_innenausbildung in Deutschland weiter international zu etablieren und die Rolle Deutschlands innerhalb der jüdischen Weltgemeinschaft zu stärken.

Es gibt hierzulande Studienangebote für alle jüdischen Denominationen. So werden akademisch gefasste und akkreditierte Master-Studiengänge zur Ausbildung für Rabbinat und Kantorat über die Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg und an der School of Jewish Theology der Universität Potsdam angeboten. Das Rabbinerseminar zu Berlin bietet ebenfalls eine Ausbildung an. Dank dieser Vielfalt ist es möglich geworden, in Deutschland Multiplikator_innen für den Gemeindedienst in Nord- und Osteuropa, aber auch in Lateinamerika zu schulen. Daneben tragen die ausländischen Studierenden zur Internationalisierung und zur akademischen Exzellenz der jüdischen Studieneinrichtungen der Bundesrepublik bei.

Neben der finanziellen Förderung profitieren die Stipendiat_innen auch von der ideellen Förderung des Ernst Ludwig Studienwerks.

Seit seiner Gründung im Oktober 2010 konnte das Stipendienprogramm 26 Studierende unterstützen. Acht von ihnen haben ihre Ausbildung inzwischen abgeschlossen und arbeiten als Rabbinern_innen und Kantoren_innen in den USA, Polen, Schweden und Deutschland.

Das Programm wird durch die Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ermöglicht und aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert.



RUDOLF-MOSSE-STIPENDIUM



RUDOLF-MOSSE-STIPENDIUM



Die lange Tradition deutsch-jüdischer Journalist_innen, Verleger_innen und Herausgeber_innen kam mit der Shoa zum Erliegen. ELES sieht es als seine Aufgabe, seine Stipendiat_innen zu befähigen und darin zu unterstützen, diese Tradition wieder aufzunehmen und den Herausforderungen der modernen Welt entsprechend anzupassen. Durch die Ausschreibung des Rudolf-Mosse-Stipendiums werden kritische, verantwortungsbewusste und authentische jüdische Stimmen im Journalismus gefördert. Das Programm sieht sich den Werten seines Namensgebers Rudolf Mosse – des einflussreichen Berliner Verlegers und Herausgebers solch prägender Publikationen wie des Berliner Tageblatts – verpflichtet.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung nimmt seit dem Wintersemester 2015/16 journalistisch talentierte Stipendiat_innen aller Fachrichtungen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks in die studienbegleitend stattfindende journalistische Nachwuchsförderung (JONA) auf. Mit JONA bietet die Konrad-Adenauer-Stiftung ihren Stipendiat_innen seit 1979 eine speziell auf die Bedürfnisse junger Journalisten angepasste ideelle Förderung.



PAIDEIA- KOOPERATIONS- PROGRAMM



*Listening
to the past
Speaking
to the
future*



PAIDEIA-KOOPERATIONSPROGRAMM

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk, die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg und Paideia – The European Institute for Jewish Studies in Schweden kooperieren seit dem Wintersemester 2016/17, um die Studierenden des Heidelberger Masterprogramms *Jewish Civilizations* gezielt fördern zu können. Die Teilnehmenden studieren zunächst ein Jahr in Stockholm und wechseln dann für weitere zwei Semester nach Heidelberg. Sechs neue Paideia-Studierende konnte ELES im Oktober 2016 in die Förderung aufnehmen.

Auch ELES-Stipendiat_innen, die nicht im Paideia-Masterprogramm studieren, können an ausgewählten Veranstaltungen von Paideia teilnehmen. Dies betrifft zum einen das *Project Incubator Program*, einen zehntägigen

Sommerworkshop, der die Teilnehmenden mit Techniken und Wissen ausstattet, um konkrete lokale Projekte aufzubauen und zu begleiten. Dieses Programm bringt zahlreiche Projekte zu jüdischem Leben und jüdischer Kultur aus ganz Europa zusammen, will Inspiration geben und ein großes Netzwerk schaffen.

Zum anderen können Stipendiat_innen am *Paradigm Program* teilnehmen. Ziel des innovativen Programms ist die Entwicklung eines neuen Zugangs zum Verständnis jüdischer Identität. Es sucht nach Antworten auf die wichtigen Fragen zu Philosophie, Gesellschaft und Identität in einem multiplen Ganzen.



ELES ALUMNI



Seit seiner Gründung 2009 steht das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk für ein traditionsbewusstes, pluralistisches, weltoffenes und selbstbewusstes Judentum. Im Studienwerk treffen sich akademische Exzellenz und Engagement für die jüdische Gemeinschaft und die Gesamtgesellschaft. Mit der gezielten Förderung begabter jüdischer Studierender und Promovierender leistet das Studienwerk zudem einen wichtigen Beitrag für die Ausbildung einer neuen jüdischen Intellektualität. Diese Vision wird dank der wachsenden Zahl der Alumni, die sich beruflich und akademisch etablieren, immer weiter in die Gesellschaft getragen. Die Ehemaligen weben ein immer festeres Netz bestehend aus Freundschaften, Verantwortung, Respekt und Leistungsbereitschaft. ELES ist stolz auf ihr Engagement für und im Sinne des Studienwerks!





Welches Deiner Projekte hat ELES gefördert?

ELES hat mein Promotionsprojekt am Uniklinikum Heidelberg zum Thema Antikörperinternalisierung und Organtargeting durch spezifische Peptid-motive gefördert.

Wie hat sich Dein Weg seit Deiner Förderzeit bei ELES entwickelt, was hat Dir das Studienwerk ermöglicht, welche durch ELES vermittelten Inhalte kommen Dir jetzt zugute?

Kurz nach dem Ende der Förderzeit konnte ich meine Dissertation zu Papier bringen und einreichen. Zurzeit beschäftige ich mich weiterhin mit dem Projekt aus meiner Dissertation und bin als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Uniklinikum Heidelberg angestellt.

Durch die Förderung von ELES konnte ich über drei Jahre an einem sehr innovativen Projekt arbeiten und mich ganz auf meine Doktorarbeit konzentrieren, ohne auf Drittmittel angewiesen zu sein. Die finanzielle Sicherheit hat es mir auch ermöglicht, mich mehr sozial zu engagieren. Aber vor allem das ideelle Förderprogramm hat mir das Zusammentreffen mit vielen sehr interessanten Menschen ermöglicht und auch meine sozialen Kompetenzen weiter gestärkt.

Was bedeutet Dir ELES, welche Begegnungen waren besonders, welche Einsichten wichtig?

ELES ist für mich zu einer zweiten Familie geworden. Und wie es in einer Familie so ist, wurde viel diskutiert, kritisiert, unterstützt und gelacht. Die Foren für Promovierende waren immer ein ganz besonderes Ereignis. Sie ermöglichten nicht nur Austausch zwischen Promovierenden aus ganz verschiedenen Bereichen, sondern auch etwas Abstand vom Laboralltag und sowohl Reflexion der eigenen Arbeit, als auch neue Denkansätze.

Worin siehst Du die Zukunft von ELES? Was erwartest Du vom Alumni-Netzwerk?

In meinen Augen trägt ELES zu dem lebendigen jüdischen Leben in Deutschland sehr viel bei, wofür ich das Studienwerk besonders schätze. Meiner Meinung nach ist ELES aus dem Leben jüdischer Studierender und Promovierender in Deutschland nicht mehr wegzudenken.

Das Alumni-Netzwerk wird hoffentlich stark zur Vernetzung zwischen den ausgeschiedenen Stipendiat_innen und denen, die noch gefördert werden, beitragen. Man weiß nie, welche neuen Kooperationen und Kontakte sich daraus ergeben.



Welches Deiner Projekte hat ELES gefördert?

Ich habe in Erziehungswissenschaften promoviert und konnte mich durch das Vollstipendium von ELES komplett auf das Schreiben der Dissertation konzentrieren.

Wie hat sich Dein Weg seit Deiner Förderzeit bei ELES entwickelt, was hat Dir das Studienwerk ermöglicht, welche durch ELES vermittelten Inhalte kommen Dir jetzt zugute?

Dadurch, dass ELES eine altersunabhängige Förderung bietet, bekam ich die Möglichkeit, wieder in die Wissenschaft einzutauchen, Zeit in der Bibliothek und am Schreibtisch zu verbringen. Für mich war wirklich entscheidend, dass mir die Förderung Zeit zum Denken gegeben hat und ich meinem Bedürfnis, mich voll und ganz einem speziellen Thema zu widmen, nachgehen konnte. ELES hat meine Neugier entfacht und in mir den Wunsch angestachelt, neue Fragen zu stellen und weiter zu forschen.

Was bedeutet Dir ELES, welche Begegnungen waren besonders, welche Einsichten wichtig?

Neben der Begegnung mit vielen jungen Jüdinnen und Juden hat mich der Kontakt zu meinem Vertrauensdozenten nachhaltig geprägt und gestärkt. Es ist von unschätzbarem Wert, wenn man die eigene Arbeit mit einem gestandenen Wissenschaftler diskutieren kann und Unterstützung und Bestätigung erhält.

Worin siehst Du die Zukunft von ELES? Was erwartest Du vom Alumni-Netzwerk?

ELES hat eine wichtige Stimme, jüdische Perspektiven auf gesamtgesellschaftliche Herausforderungen einzubringen. Das Studienwerk schafft durch die Verankerung in einem jüdischen Umfeld und Kontext ein Bewusstsein für die eigene Jüdischkeit, auch für diejenigen Stipendiatinnen und Stipendiaten, in deren Leben das Judentum bisher einen weniger prominenten Platz eingenommen hat. Doch allein die Tatsache, sich in diesem Förderkontext zu bewegen, junge jüdische Menschen unterschiedlicher Couleur kennen gelernt und zahlreiche Workshops, Tagungen, Ausflüge und Vorträge genossen zu haben, die sich allesamt um jüdische Themen drehen, befördert das Judentum in die Mitte des Denkens. Das bleibt auch weiter präsent, lang nachdem das Stipendium ausgelaufen ist.



Welches Deiner Projekte hat ELES gefördert?

ELES hat mich während meines gesamten Studiums von 2010 bis 2016 gefördert. Ich habe meinen Bachelor in Philosophie an der Philipps Universität in Marburg abgeschlossen, dann ein einjähriges Studium in Philosophy of the Social Sciences in an der London School of Economics absolviert und an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena einen zweiten Master – ebenfalls in Philosophie – angehängt.

Wie hat sich Dein Weg seit Deiner Förderzeit bei ELES entwickelt, was hat Dir das Studienwerk ermöglicht, welche durch ELES vermittelten Inhalte kommen Dir jetzt zugute?

Direkt im Anschluss an mein Studium, habe ich im April 2016 meine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt angetreten. Ich promoviere dort im Bereich Jüdische Politische Philosophie im Rahmen des Research Centre „Dynamik ritueller Praktiken im Judentum in pluralistischen Kontexten von der Antike bis zur Gegenwart“. Die inhaltlich ausgerichteten Kollegs von ELES haben mein Interesse an Jüdischer Politischer Philosophie entscheidend mitgeprägt und mir Zugänge zu den Jüdischen Studien über mein Studium hinaus ermöglicht. Außerdem habe ich bei ELES viele (jüdische)

kritische Denker_innen kennen gelernt. Mit einigen von ihnen habe ich im Jahr 2016 die Zeitschrift „Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart“ gegründet. Die Auseinandersetzung mit jüdischen Perspektiven in der Post-Migrationsgesellschaft hat gerade begonnen – die Diskussionen, die ich im Studienwerk geführt habe und hoffentlich noch weiter führen werde, prägen mich auch in diesem Kontext sehr.

Was bedeutet Dir ELES, welche Begegnungen waren besonders, welche Einsichten wichtig?

ELES war in Deutschland für mich der erste Raum, in dem ich gleichaltrige Juden und Jüdinnen getroffen habe, die großes Interesse an (jüdischer) Geschichte, Philosophie und Politik hatten, ohne, dass ich mich an starre Strukturen, wie ich sie aus den Gemeinden kannte, anpassen musste.

Die Freundschaften, die im ELES entstanden sind, die Auseinandersetzungen, die wir geführt haben und hoffentlich noch weiter führen – all das hat mein Selbstverständnis als Jüdin in Deutschland sowie mein Denken – das ist als Philosophin ja entscheidend – sehr geprägt.



Worin siehst Du die Zukunft von ELES? Was erwartest Du vom Alumni-Netzwerk?

Ich sehe die Zukunft von ELES darin, die Diskussionen, die wir nun seit 2010 führen, immer weiter zu entwickeln. Ich bin sehr gespannt, welche Schwerpunkte die inhaltlichen Kollegs in den nächsten Jahren haben werden. Denn sie waren für mich das Herzstück der Förderung, die ich vom ELES erhalten haben. Ich wünsche mir, dass viele weitere junge Juden und Jüdinnen im ELES Räume finden, in denen sie kritisches Nachdenken üben können. Vom Alumni-Netzwerk, an dessen Aufbau ich gerade beteiligt bin, erhoffe ich mir die Möglichkeit, ELES weiter, vor allem in seiner inhaltlichen Arbeit, unterstützen zu können.

Welches Deiner Projekte hat ELES gefördert?

ELES hat mich während meines Bioingenieurwesen-Studiums gefördert. Meine beiden Industriepraktika (jeweils eins während des Bachelor- und Masterstudiums) wurden ebenfalls durch ELES gefördert. Erst arbeitete ich an einem Kooperationsprojekt zwischen der Industrie und einer Universität in Brasilien mit – dabei ging es um die Verwertung von Nebenprodukten, die bei der Biodieselherstellung anfallen. Mit den Erkenntnissen, die ich dadurch gewonnen habe, wuchs mein Wunsch, Kraftstoffe auf einem nachhaltigeren Wege zu produzieren. Mein zweites Praktikum habe ich dann bei einem Start-up-Unternehmen in Tokio, das sich auf Kraftstoffe aus Mikroalgen spezialisierte, absolviert.

Wie hat sich Dein Weg seit Deiner Förderzeit bei ELES entwickelt, was hat Dir das Studienwerk ermöglicht, welche durch ELES vermittelten Inhalte kommen Dir jetzt zugute?

Keine von diesen Auslandserfahrungen wären für mich ohne die Unterstützung von ELES möglich gewesen. Natürlich habe ich zum einen mein Fachwissen dadurch stark erweitert, zum anderen war für mich die einmalige Chance mit der Sprache und Kultur der jeweiligen Länder

intensiv in Berührung zu kommen besonders wertvoll. Die längeren Aufenthalte in den Ländern, die mir, als Europäerin, von der Mentalität her doch ziemlich fern waren, haben mich als Persönlichkeit sehr beeinflusst, bereichert und verändert. Ich bin davon überzeugt, dass ich ohne diese Erfahrungen wahrscheinlich gar nicht die beruflichen Angebote erhalten hätte und somit meine professionelle Karriere anders verlaufen würde. ELES hat es mir ermöglicht, mich ganzheitlich auf das Studium und auf ehrenamtliche Tätigkeiten zu konzentrieren, ohne auf zusätzliche Nebenjobs angewiesen zu sein. Nun habe ich mein Studium abgeschlossen und arbeite als Bioingenieurin in der Forschung von Medikamenten gegen Krebs.

Was bedeutet Dir ELES, welche Begegnungen waren besonders, welche Einsichten wichtig?

ELES ist für mich ein sehr wichtiger „Ort“, an welchem ich mich als Jüdin in Deutschland wohl und zuhause fühle. Bei ELES habe ich Menschen getroffen, die von gleichen Themen wie ich bewegt werden und die sich mit ähnlichen Fragestellungen über Geschichte, Ethik und ihre Identität als Juden (ob religiös oder säkular) beschäftigen. Solche Begegnungen sowie die zahlreich angebotenen Seminare haben mir sehr geholfen, mit den für mich nicht immer einfachen Fragestellungen zu arbeiten und mich weiterzuentwickeln.

Worin siehst Du die Zukunft von ELES? Was erwartest Du vom Alumni-Netzwerk?

Es wäre sehr schön mit den anderen Mitstipendiat_innen in Verbindung zu bleiben und eventuell das Gefühl auch nach der Förderzeit zu ELES zu gehören, durch einen regen Austausch, gemeinsame Veranstaltungen bzw. Reisen, gegenseitige Unterstützung der Alumni untereinander, aber auch die Hilfestellung bei Fragen neuer Stipendiat_innen noch viele weitere Jahre zu erhalten.

STIPENDIATISCHE GREMIEN



Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk legt großen Wert auf demokratische Formen stipendiatischer Mitbestimmung sowie die Berücksichtigung stipendiatischer Belange und Anregungen. Ohne das vielfältige Engagement der Stipendiat_innen wäre das Studienwerk um einiges ärmer!

Die Stipendiat_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks sind in sechs Regionalgruppen organisiert. Jede Regionalgruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen, um gemeinsame akademische Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Darüber hinaus finden gemeinsame Shabbatfeiern und informelle Stammtische statt. Die demokratisch gewählten

Regionalsprecher_innen bilden zusammen mit den Gesamtsprecher_innen den Stipendiatischen Rat (StiRa), der regelmäßig mit der Geschäftsstelle zusammenkommt und gemeinsam über Anliegen aus der Stipendiatenschaft berät. Zusätzlich zu ihren ELES-internen Aufgaben stehen die Sprecher_innen im Austausch mit stipendiatischen Vertreter_innen anderer Begabtenförderungswerke. Folgend bieten die einzelnen Gruppen einen kleinen, stichpunkthaften Einblick in ihre umfangreichen Aktivitäten im Jahr 2016.

REGIONALGRUPPE NORD

ELES/NORD

13. November 2016:

Das Regionalgruppentreffen fand in Kombination mit einem Studientag in Rostock statt. Die Gruppe besuchte das Max-Samuel-Haus und nach einem historischen Spaziergang die Rostocker Synagoge.

Dezember 2016:

Gemeinsam mit Hillel Hamburg wurden die Chanukkakerzen angezündet.

Anna Basina & Boris Oratovski



REGIONALGRUPPE OST

ELES/OST

22. Mai 2016:

Das Regionalgruppentreffen mit Neuwahl der Regionalgruppensprecher_innen und Einführung für die neu aufgenommenen Stipendiat_innen fand in Berlin statt.

31. Mai 2016:

Gemeinsam mit Stipendiat_innen des Avicenna-Studienwerks nahmen ELES-Stipendiat_innen an einer Führung durch das Centrum Judaicum Berlin mit Frau Rabbinerin Gesa Ederberg teil.

02. Juni 2016:

Erneut trafen sich Stipendiat_innen in der Mensa der Humboldt Universität Berlin (HU) zum Mensa Mingling, um sich besser kennenzulernen und sich über das Studium an der Universität auszutauschen.

05. und 26. Juni sowie 28. August 2016:

Das Format „Tora on Tour“ gehört zum festen Bestandteil der Regionalgruppe. Hierbei treffen sich die Stipendiat_innen, um die Paraschat HaShavua miteinander zu besprechen, wobei eigene Interpretationen erwünscht sind.

08. Juni 2016:

In Jena fand eine Filmvorführung von „Rabbi Wolff. Ein Gentleman vor dem Herrn“ sowie ein Filmgespräch mit William Wolff und der Regisseurin Britta Wauer statt.

03. Juli, 07. August, 18. September und 10. November 2016:

Die Stammtische brachten die Stipendiat_innen an die verschiedensten Orte und sind besonders für die neuen Stipendiat_innen eine große Bereicherung.

05. Juli 2016:

Wie auch in den Jahren zuvor, war ELES mit einem, u.a. von Stipendiat_innen geführten, Stand auf dem Sommerfest des Jüdischen

Gymnasiums Moses Mendelssohn in Berlin vertreten.

14. Juli 2016:

Die Stipendiat_innen besuchten das Stück „Dritte Generation“ von der israelischen Theaterregisseurin Yael Ronen im Maxim Gorki Theater Berlin.

09. September 2016:

Gemeinsam mit Studierenden der NYU Berlin führte Prof. Kalandides Stipendiat_innen durch das jüdische Berlin.

10. Oktober 2016:

Das jährliche Festival of Lights in Berlin nahmen die Stipendiat_innen zum Anlass für einen Spaziergang durch die Stadt.

13. Oktober 2016:

Die Stipendiat_innen trafen sich zum gemeinsamen Sukka-Bau anlässlich des Laubhüttenfestes in der Berliner Synagoge Rykestraße.

06. November 2016:

Das Regionalgruppentreffen und die Einführung für die neu aufgenommenen Stipendiat_innen fand in Berlin statt. Im Anschluss an das Treffen fand eine Jubiläumsveranstaltung zum 150. Jahrestag der Neuen Synagoge im Centrum Judaicum statt, an der die Stipendiat_innen teilnahmen.

08. Dezember 2016:

Einige Stipendiat_innen besuchten gemeinsam das Stück „Denial“ von der israelischen Theaterregisseurin Yael Ronen im Maxim Gorki Theater Berlin.

22. Dezember 2016:

Gemeinsam mit Studentim und Hillel wurde zur „GlühWeinukkah“ in die Räumlichkeiten der Janusz Korczak Akademie Berlin geladen.

Konstantin Shuxtelinsky & Dalia Grinfeld

REGIONALGRUPPE SÜD

ELES/süd

11. März 2016:

Die Stipendiat_innen trafen sich zum Studierendenshabbat in Augsburg. Eingeleitet wurde diese Veranstaltung durch einen Vortrag von Prof. Jankrift mit dem Titel „Jüdische Heilkunde im Mittelalterlichen Augsburg“.

15. April 2016:

Die Stipendiat_innen organisierten in München einen „Shabbat for Dummies“, an dem auch Stipendiat_innen des Avicenna-Studienwerks und Studierende der Katholischen Hochschulgemeinde teilnahmen.

22. Mai 2016:

Das Regionalgruppentreffen mit Neuwahl der Regionalgruppensprecher_innen und Einführung für die neu aufgenommenen Stipendiat_innen fand in München statt.

7. Oktober 2016:

In Erlangen wurde ein Treffen mit dem Nobelpreisträger für Chemie Roald Hoffmann organisiert.

9. August 2016:

Es fand ein Treffen mit Germany Close Up in München im Rahmen eines Mittagessens im Café Einstein statt.

30. Oktober 2016:

Ein „Kick-Off-Event“ zum Semesteranfang wurde zwischen den ELES Stipendiat_innen und Stipendiat_innen des Avicenna-Studienwerks organisiert.

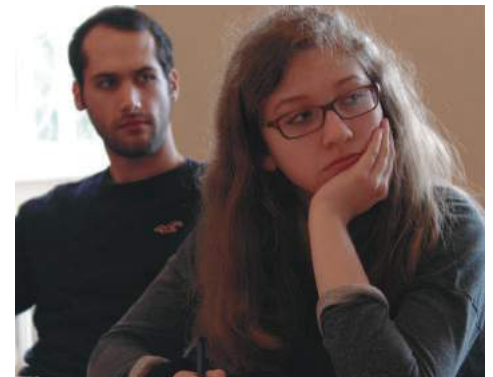
13. November 2016:

Es fand das zweite Regionalgruppentreffen der Gruppe Süd mit Einführung für die neu aufgenommenen Stipendiat_innen statt.

16. Dezember 2016:

Es erfolgte ein weiteres Germany Close Up Treffen in München. Bei diesem Event trafen sich ELES Stipendiat_innen sowie Young Professionals aus Nordamerika zu einem gemeinsamen Abendessen im Café Einstein.

Diana Goldberg & Marina Rabinovich



REGIONALGRUPPE SÜDWEST

ELES/SÜDWEST

08. Mai 2016:

Das Regionalgruppentreffen fand in Freiburg statt. Es wurden neue Regionalsprecher_innen gewählt und die neuen Stipendiat_innen erhielten eine Einführung in das Studienwerk.

19. Juni 2016:

Der Studientag wurde in Stuttgart organisiert. Zentral waren thematische Einheiten zu „Flüchtlingskrise aus der Sicht der jüdischen Ethik“ und „Kashrut“.

28. Oktober 2016:

In Stuttgart fand ein Studierendenshabbat statt. Das Treffen in der IRGW Stuttgart diente auch dem interreligiösen Dialog mit Stipendiat_innen der Begabtenförderungswerken Cusanus und Villigst.

04. Dezember 2016:

Ein weiteres Regionalgruppentreffen erfolgte in Karlsruhe. Das Treffen diente einerseits organisatorischen Besprechungen, andererseits dem Studientag und dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Stärkung der Kontakte zwischen den Vertrauensdozent_innen, der Geschäftsstelle und den Stipendiat_innen.

Tuvia Navon & Maria Markovska

REGIONALGRUPPE WEST-NRW

ELES/WEST-NRW

30. September 2016:

Am Studierendenshabbat in Bochum nahmen fast 20 Stipendiat_innen teil. Betreut wurde der Shabbat von dem rabbinischen Studienleiter Jona Simon.

04. -05. November 2016:

Stipendiat_innen vertraten ELES bei der Herbstdelegiertenkonferenz des Evangelischen Studienwerks Villigst in Schwerte.

06. November 2016:

Regionalgruppentreffen und Studientag der Regionalgruppe West/NRW fanden in Duisburg statt.

07. Dezember 2016:

ELES-Stipendiat_innen haben das Studienwerk bei der Stipendieninformationsveranstaltung „Stip-Stip-Hurra“ an der Universität Duisburg-Essen vertreten.

Denys Shaydenfish & Rita Haikin



REGIONALGRUPPE WEST-MITTE

ELES/WEST-MITTE

19. Januar 2016:

Stipendiat_innen besuchten die Podiumsdiskussion „Wie sicher leben Juden in Deutschland und Europa?“ mit Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière und Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. Salomon Korn in Frankfurt am Main.

22. Mai 2016:

Es fand das Regionalgruppentreffen mit Neuwahl und Erstinformation für die neuen Stipendiat_innen in der Goethe-Universität in Frankfurt am Main statt.

10. Juni 2016:

Gemeinsam mit Stipendiat_innen des Avicenna-Studienwerks wurde in Frankfurt am Main das Fastenbrechen gefeiert.

11. Juni 2016:

Stipendiat_innen wanderten gemeinsam mit Geförderten der Konrad-Adenauer-Stiftung durch den Taunus.

03. Juli 2016:

Die konfessionellen Förderwerke Avicenna, Cusanus, ELES und Villigst gestalteten den zweiten Aktionstag der Stipendiat_innen auf der InterKonvention 2016 in Heidelberg.

14. Juli 2016:

Auf Einladung der Cusanus-Regionalgruppe Mainz fand ein gemeinsames Grillen/Picknicken der konfessionellen Stiftungen statt.

26. Oktober 2016:

Stipendiat_innen besuchten die Podiumsdiskussion „Was gesagt werden muss? – Antisemitismus in Reden über Israel“ (u. a. mit Dr. Klaus Holz und Dr. Georg M. Hafner) in Frankfurt am Main.

23. November 2016:

ELES-Stipendiat_innen und weitere Freiwillige bereiteten vor und verteilten 80 belegte Brötchen und Süßigkeiten an Bedürftige und Obdachlose in der Frankfurter Innenstadt anlässlich des Mitzvah Day.

27. November 2016:

Die Gruppe veranstaltete ein weiteres Regionalgruppentreffen in Verbindung mit einem Studientag in Frankfurt am Main.

Tom Krane & Aaron Serota



A large, stylized flame graphic in a bright cyan color, set against a dark blue background. The flame has several distinct, flowing shapes that rise from the bottom left towards the top right.

HILLEL
DEUTSCHLAND

HILLEL
ÖSTERREICH

HILLEL
SCHWEIZ

**ELES GOES
HILLEL!**



PLURALISTISCHES JÜDISCHES STUDIERENDEN- LEBEN IN WESTEUROPA

Seit 2014 gibt es Hillel Deutschland, entstanden durch eine wegweisende Kooperation von Hillel International und dem Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk.

Während ELES die Infrastruktur für das jüdische Studierendenleben aufbaut, hat Hillel International bedeutende weltweite Erfahrung in erfolgreicher Studierendenarbeit.

Seit dem offiziellen Start von Hillel Deutschland leiten Hillel-Interns Aktivitäten an 15 Standorten in Deutschland und Österreich. Das Hillel-Netzwerk ist gewachsen und beinhaltet inzwischen Hillel-Hubs in Berlin, Frankfurt, München, Hamburg, Aachen, Bonn/Köln, Düsseldorf, Franken, Freiburg, Stuttgart/Karlsruhe, Saarbrücken, Münster, Ruhr, Heidelberg und Wien.

Hillel bereichert das Leben jüdischer Studierender in Deutschland enorm, indem es sie mit dem Spektrum jüdischer Traditionen in Kontakt bringt. In den zwei Jahren des Bestehens wurden mit mehr als 610 Veranstaltungen über 2700 Studierende erreicht. Auch durch erfolgreiche Kooperationen mit jüdischen Gemeinden und Organisationen ist Hillel zu einem festen Bestandteil jüdischen Lebens in Deutschland geworden. ELES-Stipendiat_innen erhalten als Hillel-Interns die Gelegenheit, ihre eigenen Veranstaltungen und Aktivitäten zu entwickeln und durchzuführen. Auf diese Weise ermöglicht ELES seinen Stipendiat_innen, ihr volles Potential zu entfalten. Somit trägt Hillel dazu bei, jüdische Führungspersönlichkeiten für die jüdischen Gemeinschaften Europas auszubilden.

ELES GOES HILLEL!



HILLEL DEUTSCHLAND IST BEKANNT FÜR FOLGENDE PROGRAMME:



Seit 2015 ist ein wichtiger Teil von Hillel Deutschlands Arbeit, einen Austausch mit jüdischen Studierenden aus anderen Ländern zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit Germany Close Up sind seitdem immer wieder Hillel-Studierende aus den USA zu Gast in Deutschland. Im Mai 2016 gab es mit dem Amiyut-Projekt einen Austausch zwischen Hillel Deutschland und Hillel-Zentren an der Ben Gurion University und in Montreal. Zusammen mit Gruppen aus Kanada und Israel reisten die Hillel-Studierenden durch Deutschland.



Hillel bietet zahlreiche Möglichkeiten, zusammen die jüdischen Feiertage zu verbringen. Ob Pessach oder Sukkot, es gibt immer einen passenden Holiday Hillel!



Regelmäßig waren Redner_innen in die *Hillel-Hubs* eingeladen, um Fragen jüdischer Identität und internationaler Herausforderungen der jüdischen Gemeinschaft zu diskutieren.



Beim Hillel-Shabbat feiern Menschen unterschiedlicher Traditionen und Hintergründe zusammen Shabbat. Der persönliche Austausch zwischen den Teilnehmenden macht einen wichtigen Teil des Formats aus. Synagogenvorkenntnisse sind nicht erforderlich. Unterstützt wird der Hillel-Shabbat durch den Hillel-Rabbiner Alexander Grodensky und die ELES-Rabbiner Shaul Friberg und Jona Simon.



Einmal im Monat treffen sich Frauen und Männer, Religiöse und Säkulare, Juden und Nicht-Juden, um gemeinsam Tora zu lesen. Um einen möglichst offenen Interpretationsraum der Texte zu unterstützen, werden keine festen Richtlinien oder Traditionen befolgt. Vielmehr hat es zum Ziel, eine freie und fruchtbare Diskussion über

Tora-Abschnitte zu ermöglichen. Tora on Tour fand bereits in über 10 verschiedenen Städten sowie in Tel Aviv statt.



Die Hillel-Hubs laden zu Alternative Movie Nights ein. Vor den Veranstaltungen können die Studierenden Filme vorschlagen, die gesehen und anschließend diskutiert werden sollen. Ein spezieller Fokus der Alternative Movie Nights liegt auf zeitgenössischem israelischen Film.



Kochen und essen sind zentrale Bestandteile jüdischer Identität. Ob aschkenasische oder sephardische Küche, kochen im Kosherstyle oder Fusionsküche, die Hillel-Hubs organisieren gemeinsames Kochen für jeden Geschmack!



Das Mensa Mingling bietet Gelegenheit, sich ganz entspannt mit anderen jüdischen Studierenden auszutauschen. So kann die Universitätsmensa zum Ort werden, an dem man gemeinsam mit anderen jüdischen Studierenden über den studentischen Alltag spricht und in entspannter Atmosphäre über das Studium und das jüdische Leben reflektiert.



Projekte im Sinne der jüdischen Idee von „Tikkun Olam“ – der Reparatur der Welt – werden von den einzelnen Hubs gerne im Rahmen von organisierten Projekttagen wie dem deutschlandweiten Mizwa-Day oder dem weltweiten Good-Deeds-Day wahrgenommen. Die Projekte werden von den Teilnehmenden selbst gestaltet und durchgeführt. In den letzten Jahren konnten die Hubs auf unterschiedlichsten

Ebenen helfen: Spenden wurden für wohltätige Zwecke gesammelt, Unterkünften für Geflüchtete unterstützt und im Bereich der Erinnerung an die Opfer der Shoa geholfen. Diese und weitere Projekte zeigten, wie wichtig dieses Engagement ist.



Abgesehen von den zentral initiierten und lokal ausgeführten Hillel-Veranstaltungen haben Hillel-Interns noch weitere Möglichkeiten, sich an Hillel-Programmen zu beteiligen. Die Studierenden können Anträge einreichen und ihre Ideen verwirklichen.

INFORMATIONSPUNKTE

15

Anzahl der Hillel-Hubs

230

Mehr als 230 Veranstaltungen
im Jahr 2016

40

Mehr als 40 Hillel-Interns

Die Hillel-Aktivitäten werden von den Hillel Interns durchgeführt, die Mitarbeiter_innen der ELES-Geschäftsstelle unterstützen sie dabei.



ELES STATISTIKEN ORGANIGRAMM



STATISTIKEN

Überblick über die Geförderten im
Jahresverlauf 2016

insgesamt geförderte Personen: 379

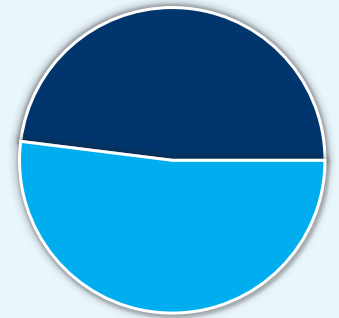
I. FÖRDERART

■ Studierendenförderung	282
■ Promovierendenförderung	97



III. GESCHLECHT

■ männlich	182
■ weiblich	197



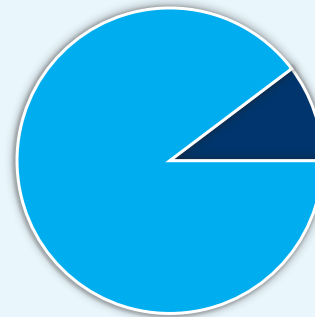
II. JÜDISCH / NICHTJÜDISCH

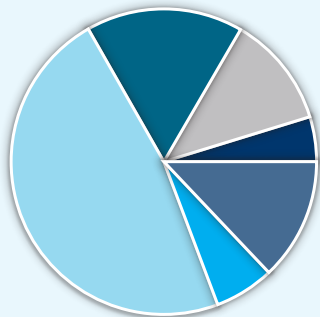
■ jüdisch	343
■ nicht jüdisch	36



IV. MIGRATIONSHINTERGRUND

■ nein	39
■ ja	340



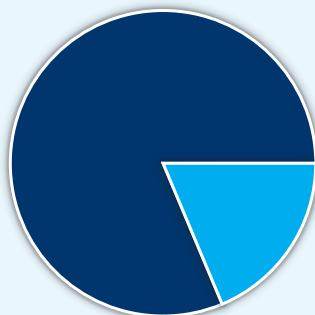


V. REGIONALGRUPPEN

■ Nord	18
■ West-NRW	45
■ West-Mitte	63
■ Ost	180
■ Südwest	24
■ Süd	49

VI. FÖRDERBEGINN IN 2016

■ Studierendenförderung	61
■ Promovierendenförderung	14



VII. FÖRDERENDE IN 2016

■ Studierendenförderung	59
■ Promovierendenförderung	26



GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSFÜHRER

Jo Frank
frank@eles-studienwerk.de

VERWALTUNGSLEITUNG

Dr. Lina-Mareike Dedert
dedert@eles-studienwerk.de

REFERENTIN FÜR FINANZEN

Annett Peschel
peschel@eles-studienwerk.de

SEKRETARIAT

Sylwia Horn
horn@eles-studienwerk.de

FINANZSACHBEARBEITERIN

Ina Breust
breust@eles-studienwerk.de

REFERENTIN FÜR STUDIERENDENFÖRDERUNG

Yana Lemberska
lemberska@eles-studienwerk.de

REFERENT FÜR STUDIERENDENFÖRDERUNG

Dr. des. David Kowalski
kowalski@eles-studienwerk.de

REFERENT FÜR STUDIERENDENFÖRDERUNG

Jonas Fegert
fegert@eles-studienwerk.de

REFERENTIN FÜR STUDIERENDENFÖRDERUNG

Lara Hensch, hensch@eles-studienwerk.de
(in Elternzeit)

SACHBEARBEITERIN STUDIERENDENFÖRDERUNG

Madlen Mähliß
maehlis@eles-studienwerk.de

REFERENTIN FÜR PROMOVIERENDENFÖRDERUNG UND PROJEKTLEITUNG DAGESH

Dr. Eva Lezzi
lezzi@eles-studienwerk.de

REFERENT FÜR PROMOVIERENDENFÖRDERUNG UND PROJEKTLEITUNG SCHWERPUNKTREIHEN IDEELLES FÖRDERPROGRAMM

Dr. Dmitrij Belkin
belkin@eles-studienwerk.de

DIALOGPERSPEKTIVEN

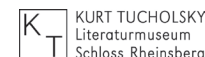
PROJEKTKOORDINATORIN

Johanna Korneli
korneli@dialogperspektiven.de

PROJEKTASSISTENZ

Adrian Fiedler
fiedler@dialogperspektiven.de

DAS ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK DANKT SEINEN UNTERSTÜTZER_INNEN!



FÖRDERN UND SPENDEN

Unterstützen Sie die Arbeit des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks mit Ihrer Spende!

Spenden Sie auf folgendes Konto:

Deutsche Bank AG

Ernst Ludwig Ehrlich

Studienwerk e.V.

IBAN: DE12 1007 0000 0951 5255 00

BIC: DEUTDEBBXXX



Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk ist gemeinnützig durch Bescheid des Finanzamts Potsdam vom 16.06.2016 und von der Körperschaftssteuer befreit. Wir senden Ihnen gerne nach Eingang Ihrer Spende eine steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung für Ihr Finanzamt zu. Vergessen Sie bitte nicht, Name und Adresse anzugeben, falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen.



**ERNST LUDWIG EHRLICH
STUDIENWERK E.V.**

POSTFACH 210320 · 10503 BERLIN

Telefon (030) 3199 8170-0

info@eles-studienwerk.de

www.eles-studienwerk.de

SCHIRMHERRIN

Dr. h. c. Charlotte Knobloch

**VORSITZENDER DES
ERNST LUDWIG EHRLICH
STUDIENWERKS E.V.**

Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka

VORSITZENDER DES BEIRATS

Prof. Dr. Micha Brumlik

**STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DES BEIRATS**

Prof. Dr. Anat Jütte-Feinberg

Stephan J. Kramer

**MITGLIEDER DES
PROGRAMMAUSSCHUSSES**

Prof. Dr. Micha Brumlik

Prof. Dr. Atina Grossmann

Prof. Dr. Doron Kiesel

Cilly Kugelman

Dr. Michal Or-Guil

Rabbiner Shaul Friberg

Rabbiner Jona Simon

Jo Frank

Stipendiatensprecher **Arthur Bondarev**

Stipendiatensprecherin **Liana Kotliar**

**MITGLIEDER DES VERTRAUENSDOZENT_IN-
NEN-AUSSCHUSSES**

Prof. Dr. Rafael Arnold (Vorsitzender)

Prof. Dr. Gerhard Baader

Prof. Dr. Angelika Günzel

Prof. Dr. Stefan Majetschak

Dr. Michal Or-Guil

**MITGLIEDER DES AUSWAHL-
AUSSCHUSSES**

Jörgen Hopf (Ehrenmitglied)

Dr. Christine Brinck (Vorsitzende)

Prof. Dr. Michael Daxner

Prof. h. c. Dr. Abi Pitum

DIE GESCHÄFTSSTELLE

Jo Frank, Geschäftsführer,

frank@eles-studienwerk.de

Dr. Lina-Mareike Dedert, Verwaltungsleitung,

dedert@eles-studienwerk.de

Yana Lemberska, Referentin für Studierendenförde-

rung, lemberska@eles-studienwerk.de

Dr. des. David Kowalski, Referent für

Studierendenförderung,

kowalski@eles-studienwerk.de

Jonas Fegert, Referent für Studierenden-

förderung, fegert@eles-studienwerk.de

Lara Hensch, Referentin für Studierenden-

förderung, hensch@eles-studienwerk.de

(in Elternzeit)

Madlen Mählis, Sachbearbeiterin für

Studierendenförderung,

maehlis@eles-studienwerk.de

Dr. Dmitrij Belkin, Referent für Promo-

vierendenförderung und Programmkonzeption

belkin@eles-studienwerk.de

PD Dr. Eva Lezzi, Referentin für Promo-

vierendenförderung und Projektleitung

DAGESH, lezzi@eles-studienwerk.de

Annett Peschel, Finanzreferentin,

peschel@eles-studienwerk.de

Ina Breust, Finanzsachbearbeiterin,

breust@eles-studienwerk.de

Sylwia Horn, Sekretariat,

horn@eles-studienwerk.de

Johanna Korneli, Projektkoordinatorin

Dialogperspektiven,

korneli@dialogperspektiven.de

Adrian Fiedler, Projektassistent *Dialog-*

perspektiven, fiedler@dialogperspektiven.de

HERAUSGEBER

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E.V.

POSTFACH 210320 · 10503 BERLIN

© 2017 • ELES Studienwerk

www.eles-studienwerk.de



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

LEO BAECK
FOUNDATION



Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk
wird vom Bundesministerium für Bildung und
Forschung gefördert. ELES ist eine Initiative
der Leo Baeck Foundation.



www.eles-studienwerk.de